



PÄDAGOGISCHES KONZEPT

evang. Waldkindergarten Reutti

Stand: 09/2026



REHKiDS

EV. WALDKINDERGARTEN REUTTI

WAS IST ANDERS IM WALDKINDERGARTEN?

Fünf Tage in der Woche geht's in den Wald zum gemeinsamen Spielen, Toben, Bauen und Entdecken. Eigentlich ist der Waldkindergarten ein normaler Kindergarten. Nur dass die Kinder ganzjährig ihren Kita-Alltag überwiegend draußen in und mit der Natur verbringen.

Inhaltsverzeichnis

1. Strukturen und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	4
1.1. Vorwort von dem Träger der Einrichtung	4
1.2. Informationen zu Träger und Einrichtung	5
1.3. Situationen der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	6
1.4. Gesetzliche Grundlagen	6
1.4.1. Unsere Rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	6
1.4.2. Bayrischer Erziehungs- und Bildungsplan (BEP)	7
1.4.3. Bundeskinderschutzgesetz	7
1.4.4. UN – Kinderrechtskonvention	8
1.4.5. Infektionsschutzgesetz	8
1.4.6. Bayrisches Integrationsgesetz	9
1.5. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	9
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	9
2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	9
2.2. Unser Verständnis von Bildung	10
2.2.1. Bildung als Sozialer Prozess	10
2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen	10
2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance	10
2.3. Unsere Pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	11
3. Übergänge des Kinders im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung	13
3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	13
3.2. Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied	14
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	16
4.1. Differenzierte Lernumgebung	17
4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation	17
4.1.2. Stärkenorientierter Personaleinsatz	18
4.1.3. Betonung von Kleingruppenarbeiten	18
4.1.4. Raumkonzept und Materialvielfalt	19
4.1.5. Klare und Flexible Tages- und Wochenstruktur	20
4.1.6. Handlungsablauf bei Unwetter	21
4.2. Interaktionsqualität mit Kindern	21
4.2.1. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	22
4.2.2. Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	23
4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – Transparente Bildungspraxis	23
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	24
5.1. Angebotsvielfalt - Vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	24
5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	25
5.2.1. Wertorientierung und Religiosität	25
5.2.2. Emotionalität, Soziale Beziehungen und Konflikte	25
5.2.3. Sprache und Literacy	26
5.2.4. Digitale Medien	26
5.2.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	27
5.2.6. Umwelt – Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)	28
5.2.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	29
5.2.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität	30
5.2.9. Lebenspraxis	31
6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	32
6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	32
6.1.1. Eltern als Mitgestalter	34
6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	35
6.2. Partnerschaften mit Außerfamiliären Bildungsorten	36

6.2.1. Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	37
6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	38
7. Unser Selbstverständnis als Lernende Organisation	39
7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	39
7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderung	40
8. Quellenverzeichnis	41

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Vorwort vom Träger der Einrichtung

Der Waldkindergarten Reutti mit den RehKids ist Teil der Kindertagesstätten „Unterm Himmelszelt“ in der Trägerschaft der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Reutti. Außer dem Waldkindergarten betreiben wir einen dreigruppigen Regelkindergarten und eine eingruppige Krippe, die in einem sog. Kinderhaus in Reutti untergebracht sind.

Die Kirchengemeinde ist sehr stolz, 2023 den ersten Waldkindergarten Neu-Ulms eröffnet zu haben. Dies war nur möglich, weil hier viele verschiedene Kräfte und Institutionen gut zusammengearbeitet haben:

Die kath. Pfarrgemeinde St. Mammars, Finningen, war im Verbund mit der kath. Pfründestiftung Augsburg bereit, uns ihr Waldgrundstück am Buchenberg nahe der Kriegsgräberstätte gegen eine jährliche Pacht zur Verfügung zu stellen.

Verschiedene Ämter des Landratsamts und der Stadt Neu-Ulm haben zusammengewirkt, dass die bürokratischen Hürden für dieses Projekt genommen werden konnten. Und das, obwohl es noch immer keine klaren Regelungen für Waldkindergärten von Seiten des Freistaates Bayern gibt.

Im Juli 2023 war es schließlich so weit, dass wir mit Oberbürgermeisterin Katrin Albsteiger und dem katholischen Kollegen Pfarrer Karl Klein den Waldkindergarten offiziell einweihen konnten mit einem gemeinsamen Zug aller „Wald-Familien“ und weiterer Gäste von der St. Margaretha-Kirche zum Waldkindergarten.

Der Verbindung zwischen der Kirchengemeinde und dem Waldkindergarten ist uns wichtig: Die Kirchengemeinde stellt mit Räumlichkeiten in ihrem Gemeindehaus sowohl den Notaufenthaltsraum bei problematischer Witterung (z.B. Sturm) zur Verfügung als auch Abstell- und Staumöglichkeiten für Büroutensilien und Spielsachen. Auch die Küche des Gemeindehauses darf genutzt werden, wenn Koch- oder Backaktionen anstehen. Die Verwaltungsmitarbeitenden des Büros im Kinderhaus wiederum unterstützt die Waldkindergartenleiterin bei ihren administrativen Aufgaben.

Als Kirchengemeinde ist uns selbstverständlich wichtig, dass das Miteinander, die Erziehung und die Bildung der Kinder vom christlichen Menschenbild bestimmt wird: Jedes Kind ist gleich wichtig und wertvoll für uns. Alle sollen die gleichen Chancen haben. Alle Kinder sollen altersangemessen partizipatorisch an der Gestaltung des Alltags teilhaben dürfen. Auf Bedürfnisse und Wünsche der Kinder wird von den Erzieherinnen liebevoll, aber auch konsequent und für die Kinder verstehbar eingegangen werden. Ebenso wird eine christlich geprägte Erziehungspartnerschaft mit den Eltern gepflegt.

Über allem aber steht das Wohl der Kinder!

Das Kirchenjahr wird im Kindergarten gelebt durch Aktionen, Andachten und kreative Gestaltung. Kinder und Erzieherinnen des Waldkindergartens beteiligen sich aktiv bei den Familiengottesdiensten mit dem Regelkindergarten zusammen. Der Pfarrer / die Pfarrerin besucht die Kinder regelmäßig, erzählt biblische Geschichten oder plant gemeinsame Gottesdienste und Veranstaltungen wie St. Martin, einen Passionsgottesdienst, einen Sommergottesdienst sowie die Segnung der Vorschulkinder zum Ende ihrer Kindergartenzeit, so dass die Kinder einen leichten Zugang zur Liebe Gottes bekommen, wie es der Auftrag unserer Kirche ist.

Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, sagte Jesus, als Erwachsene meinten, Kinder von der Botschaft Jesu ausschließen zu müssen. Für uns bedeutet das, dass wir auch Kinder mit speziellen Bedürfnissen und Handicaps nach Möglichkeit aufnehmen. Inklusion ist für uns selbstverständlich. Ebenso funktioniert die Zusammenarbeit mit den beiden anderen Einrichtungen problemlos und für alle Seiten gewinnbringend.

1.2. Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Reutti

Vertreten durch: Pfarrer Stefan Reichenbacher

Adresse: Auf dem Berg 3, 89233 Neu-Ulm

Beratende Begleitung als Wald- und Naturpädagogin

Christina Kussmann

- Teil des Leitungstandems im Kinderhaus „Unterm Himmelszelt“ Reutti
- Fachbereich: Krippe
- Erstellerin der Vorkonzeption für den Waldkindergarten

Waldkindergarten-Leitung

Claudia Holzwarth

(Erzieherin, Leitung)

Kontakt

Evangelischer Waldkindergarten REHKiDS

Adresse: Karweg 2, 89233 Neu-Ulm/Reutti

Telefon: 0731/20647685

E-Mail: kinderhaus.reutti.neu-ulm@elkb.de

Einrichtungsart

Der Waldkindergarten bietet Platz für bis zu 15 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung.

Standort

Gemeinde Reutti, Flurnummer 452

Parkmöglichkeiten

Parkplatz Kriegsgräberstätte Reutti

Personaleinsatz

- 1 Erzieherin mit Leitungsverantwortung (35 Std./Woche)
- 1 Erzieher/in (25 Std./Woche)
- 1 Erzieher/in (26 Std./Woche)
- 1 Individualbegleitung (25 Std./Woche)

Buchungszeiten und Gebühren

Betreuungsdauer	Kosten	Bringzeit	Abholzeit
Bis 5 Stunden	115 €	08:00 – 08:30	12:30 – 13:00
Bis 6 Stunden	135 €	07:30 – 08:30	12:30 – 13:30

Schließtage

Weihnachten & Hl. Drei Könige ca. 2 Wochen

Sommerferien 3 Wochen

Zusätzliche Schließtage: Einzelne Brückentage und Fortbildungstage

1.3. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet unseres Waldkindergartens erstreckt sich über die Stadt Neu-Ulm sowie die ländlich gelegenen Ortschaften rund um Reutti. Unsere Einrichtung wird von Familien mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen besucht. Die Wohnsituationen der Familien sind vielfältig: Einige leben in Eigenheimen – sowohl in Häusern als auch in Eigentumswohnungen –, während andere in Mietobjekten wohnen.

Darüber hinaus besuchen uns auch Familien, die aus anderen Herkunftsländern stammen und aufgrund der aktuellen politischen oder wirtschaftlichen Lage ihr Heimatland verlassen mussten. Diese Familien sind häufig in staatlich finanzierten Unterkünften untergebracht.

Die sprachliche Vielfalt innerhalb der Elternschaft stellt eine Herausforderung in der Kommunikation dar, da viele Familien unterschiedliche Muttersprachen sprechen und nicht alle über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen. Um dennoch einen engen und vertrauensvollen Austausch mit den Eltern zu gewährleisten, setzen wir auf regelmäßige Entwicklungsgespräche sowie spontane Tür- und Angelgespräche. Diese ermöglichen es uns, individuelle Lebenssituationen besser zu verstehen und gegebenenfalls gezielte Unterstützung anzubieten.

Darüber hinaus planen wir, in unsere jährliche Elternumfrage eine Wohnraumanalyse zu integrieren. Dies soll uns helfen, ein noch umfassenderes Bild über die Wohn- und Lebensverhältnisse der Familien zu erhalten. Durch diese zusätzlichen Informationen können wir unsere pädagogische Arbeit gezielt anpassen und gegebenenfalls weiterführende Unterstützungsangebote entwickeln, um den Bedürfnissen aller Familien gerecht zu werden.

Unser Ziel ist es, eine inklusive und wertschätzende Gemeinschaft zu fördern, in der sich alle Familien unabhängig von ihrer Herkunft und Wohnsituation willkommen und verstanden fühlen.

1.4. Gesetzliche Grundlagen

1.4.1. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Pädagogische Grundlagen

Unser pädagogisches Handeln basiert auf den aktuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Diese zwei Säulen bilden das Fundament für die gesamte Alltagsgestaltung, -planung und unsere pädagogischen Interventionen. Wir verstehen die Kinder als aktive Gestalter ihrer Entwicklung und begleiten sie individuell, bedürfnisorientiert und mit einem ganzheitlichen Blick auf ihre persönliche Entfaltung.

Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzliche Basis unserer Einrichtung bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie dessen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). Dieses Gesetz legt einen einheitlichen rechtlichen Rahmen für alle Formen der Kinderbetreuung fest und stärkt sowohl den Bildungsauftrag als auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Unsere rechtlichen Aufträge

Unsere Arbeit im Waldkindergarten orientiert sich an vier zentralen Aufträgen:

- **Bildung:** Wir begleiten die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung, fördern ihre Neugier, Kreativität und Selbstständigkeit und ermöglichen ihnen vielseitige Lernprozesse in und mit der Natur.
- **Erziehung:** Wir unterstützen die Kinder dabei, soziale Kompetenzen zu entwickeln, Werte zu verstehen und Verantwortung für sich und ihre Umgebung zu übernehmen. Ein respektvoller Umgang miteinander sowie das Erleben von Gemeinschaft stehen dabei im Mittelpunkt.

- **Betreuung:** Unser Waldkindergarten bietet eine verlässliche und liebevolle Betreuung, die den individuellen Bedürfnissen der Kinder und Familien gerecht wird. Durch einen strukturierten, aber flexiblen Alltag schaffen wir Sicherheit und Geborgenheit.

Kinderschutz: Der Schutz und das Wohl der Kinder stehen bei uns an oberster Stelle. Wir achten auf eine sichere Umgebung, sensibilisieren für Kinderrechte und arbeiten präventiv, um mögliche Gefährdungen frühzeitig zu erkennen und angemessen zu handeln.

Unsere pädagogischen Prinzipien

Demokratie

Die Kinder haben bei uns eine Stimme. Wir treffen Entscheidungen gemeinsam und nach dem Mehrheitsprinzip. Dadurch erleben die Kinder, dass ihre Meinung zählt, und lernen, Verantwortung zu übernehmen sowie demokratische Prozesse aktiv mitzugestalten.

Partizipation

Kinder werden in alle wichtigen Entscheidungen eingebunden und sind dadurch aktive Mitgestalter ihrer Kindergartenzeit. Sie erleben Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitgestaltung als essenzielle Bestandteile ihres Alltags und lernen, ihre Bedürfnisse auszudrücken und Kompromisse einzugehen.

Naturraumpädagogik

Der Wald und die Natur sind unser zentraler Bildungsraum. Die Kinder erleben ihre Umgebung mit allen Sinnen – sie beobachten die Veränderungen der Jahreszeiten, spüren das Wetter und erfahren ihre Selbstwirksamkeit im Kräftefeld der Natur. Durch das unmittelbare Erleben entwickeln sie ein tiefes Verständnis für ökologische Zusammenhänge, ein starkes Körperbewusstsein und eine enge Verbindung zur natürlichen Umwelt.

1.4.2. Bayrischer Erziehungs- und Bildungsplan (BayBEP)

Die Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) legt die verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen in Bayern fest. Diese Ziele sind im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) detailliert beschrieben und bilden die Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung.

Der BayBEP definiert nicht nur die zentralen Bildungs- und Erziehungsziele, sondern beschreibt auch die Schlüsselprozesse für eine hohe Bildungs- und Erziehungsqualität. Ziel ist es, jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung bestmöglich zu begleiten, seine Potenziale zu fördern und eine ganzheitliche, werteorientierte Erziehung sicherzustellen.

Als staatlich geförderte Einrichtung orientieren wir uns konsequent an den Leitlinien des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, um den Kindern eine qualitativ hochwertige, bedarfsgerechte und naturverbundene Bildung zu ermöglichen.

(Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales)

1.4.3. Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG)

Das Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (BKSchG) wurde am 22. Dezember 2011 verabschiedet und trat am 1. Januar 2012 in Kraft. Es verfolgt das Ziel, den präventiven und intervenierenden Kinderschutz zu optimieren und bundesweit einheitliche Standards zu schaffen. Das Gesetz definiert klare Befugnisse für verschiedene Berufsgruppen, insbesondere im Gesundheitswesen, zur Information des Jugendamts bei (drohender) Kindeswohlgefährdung. Dadurch soll die Zusammenarbeit zwischen der Jugendhilfe und dem Gesundheitswesen gestärkt und eine bessere Vernetzung zwischen den beteiligten Institutionen sichergestellt werden.

Darüber hinaus beinhaltet das BKiSchG Regelungen zur Entwicklung von Qualitätskriterien im Bereich des Kinderschutzes. Die Landesjugendämter erhalten hierbei eine stärkere Rolle, insbesondere bei der Sicherstellung von Fachstandards. Ein zentrales Anliegen des Gesetzes ist zudem der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalt in Einrichtungen sowie die explizite Sicherung ihrer Rechte. Obwohl absolute Sicherheit nicht garantiert werden kann, sind alle Beteiligten – pädagogische Fachkräfte, Jugendämter, Gesundheitsdienste und Träger der Kinder- und Jugendhilfe – aufgefordert, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen und den Kinderschutz bestmöglich zu gewährleisten.
(Quelle: Zentrum Bayern Familie und Soziales, Bayerisches Landesjugendamt)

1.4.4. UN – Kinderrechtskonvention (UN-KRK)

Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes der Vereinten Nationen, umgangssprachlich als UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK) bezeichnet, ist das wichtigste völkerrechtliche Abkommen zum Schutz der Rechte von Kindern. Es wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet und trat am 2. September 1990 völkerrechtlich in Kraft. Die UN-KRK gehört zu den weltweit am meisten ratifizierten Menschenrechtsverträgen – mit Ausnahme der USA haben alle Staaten die Konvention anerkannt. In Deutschland ist sie am 5. April 1992 in Kraft getreten.

Zentrale Inhalte der UN-KRK

Die Konvention betrachtet Kinder als eigenständige Rechtsträger und verpflichtet die Staaten in insgesamt 54 Artikeln, die Kinderrechte zu gewährleisten. Diese Verpflichtungen lassen sich in drei zentrale Dimensionen unterteilen:

- Achtung (respect): Kinderrechte müssen respektiert werden.
- Schutz (protect): Kinder sind vor Gewalt, Vernachlässigung und Diskriminierung zu schützen.
- Gewährleistung (fulfill): Staaten müssen geeignete Maßnahmen ergreifen, um die Kinderrechte aktiv umzusetzen.

Die vier Grundprinzipien der UN-KRK

1. Recht auf Nichtdiskriminierung (*Artikel 2*) – Alle Kinder haben unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion oder sozialem Status die gleichen Rechte.
2. Recht auf Leben, Überleben und Entwicklung (*Artikel 6*) – Jedes Kind hat das Recht auf eine sichere, gesunde und förderliche Umgebung.
3. Kindeswohlprinzip (*Artikel 3*) – Das Wohl des Kindes muss bei allen Entscheidungen, die es betreffen, vorrangig berücksichtigt werden.
4. Recht auf Beteiligung (*Artikel 12*) – Kinder haben das Recht, gehört zu werden und aktiv an Entscheidungen mitzuwirken, die ihr Leben betreffen.

Diese vier Prinzipien bilden die Grundlage für die Umsetzung aller weiteren Kinderrechte innerhalb der UN-KRK.

(Quelle: Deutsches Kinderhilfswerk)

1.4.5. Infektionsschutzgesetz (IfSG)

Das Infektionsschutzgesetz (IfSG) regelt Maßnahmen zur Prävention und Bekämpfung von Infektionskrankheiten. Besonders relevant für Kindertageseinrichtungen sind die Bestimmungen zum Impfschutz, insbesondere die Masernimpfpflicht.

Nachweispflicht für Eltern

Gemäß § 20 Abs. 8–12 und § 34 Abs. 10a IfSG sind alle Eltern verpflichtet, der Kita einen schriftlichen Nachweis über eine ärztliche Impfberatung sowie den Masernschutz ihres Kindes vorzulegen.

Masernschutzpflicht

Seit dem 1. März 2020 ist der Masernschutz für alle Kinder ab dem ersten Lebensjahr, die eine Gemeinschaftseinrichtung besuchen, gesetzlich vorgeschrieben. Der Nachweis kann erfolgen durch:

- Vorlage des Impfpasses oder
- eine ärztliche Bescheinigung, die den Masernschutz aufgrund einer Blutuntersuchung bestätigt.

Kinder ohne ausreichenden Masernschutz dürfen nicht in der Kita oder Kindertagespflege betreut werden.

Nachweispflicht für Beschäftigte

Auch alle nach 1970 geborenen Beschäftigten in Gemeinschaftseinrichtungen sind verpflichtet, ihren Masernschutz nachzuweisen.

(Quelle: Kindergesundheit-info.de)

1.4.6. Bayrisches Integrationsgesetz

Das Bayerische Integrationsgesetz legt fest, dass alle Kinder in Kindertageseinrichtungen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren sollen.

Zentrale Anforderungen

- Der Träger einer Kindertageseinrichtung ist verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, dass Kinder lernen, sinn- und werteorientiert zu leben und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu handeln.
- Darüber hinaus sollen Kinder eine eigene, von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität entwickeln.
- Die pädagogische Arbeit fördert die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit der Kinder und stärkt ihre freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen.
- Die Einrichtungen tragen zur Förderung der Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten bei.

(Quelle: Bayerische Staatskanzlei)

1.5. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Bildungsbedürfnisse der Kinder, die für ihre optimale Entwicklung bis zur Einschulung erforderlich sind. Auf dieser Grundlage sind in der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) im ersten Abschnitt konkrete Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Diese sind für alle Kindertageseinrichtungen, die öffentliche Förderung erhalten, verbindlich.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) verfolgt das Ziel, den Trägern sowie dem pädagogischen Personal einen klaren Orientierungsrahmen zu bieten. Zudem werden Anregungen und Handlungshilfen zur Umsetzung dieser normierten Bildungs- und Erziehungsziele bereitgestellt.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Wir verstehen das Kind als eigenständiges, kompetentes Individuum, das das Recht hat, seine eigene Meinung zu bilden und selbstbestimmt Entscheidungen zu treffen. Es ist ein geschätztes Geschöpf, Teil der Schöpfung Gottes, und somit untrennbar verbunden mit der Erde, der Welt und der Natur.

Jedes Kind wird von uns so angenommen, wie es ist – mit all seinen Stärken, Begabungen, Talenten und Schwächen, sowie dem aktuellen Entwicklungsstand. Unabhängig von Herkunft, Religion oder Weltanschauung heißt es in unserer Einrichtung herzlich willkommen. Wir möchten, dass jedes Kind mitbestimmen kann und dabei bestmöglich gefordert und gefördert wird.

Das Ziel ist es, dem Kind Spaß und Freude am Lernen zu ermöglichen und es dabei als eigenständiges, heranwachsendes Individuum wahrzunehmen. Das Kind soll die Freiheit haben, Kind zu sein, sich wohlfühlen und dabei die elementaren Bestandteile des Aufwachsens zu erleben und zu erlernen. Durch diese Erfahrungen fördern wir die Entwicklung von Selbständigkeit, Kreativität, Selbstbewusstsein, Toleranz, Wertschätzung, Selbstwirksamkeit und Mitgefühl gegenüber anderen Menschen.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

2.2.1. Bildung als sozialer Prozess

„Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität. Zukunftsfähige Bildungskonzepte betonen in einer institutionenübergreifenden Weise solche Lernformen, die auf den Erkenntnissen des sozialen Konstruktivismus (Ko-Konstruktion) beruhen und das Voneinander- und Miteinanderlernen in den Mittelpunkt stellen.“

In unserem Waldkindergarten treten wir gemeinsam mit den Kindern in Kommunikation und lassen sie durch Kinderkonferenzen an wichtigen Entscheidungen teilhaben. Wir erarbeiten Themen gemeinsam, um das Lernen im sozialen Kontext zu fördern und voneinander und miteinander zu lernen. Diese Lernform ist besonders effektiv, da in unserer Gruppe Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung zusammen betreut werden.

2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb gehen Hand in Hand. Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in isolierten Fächern oder Lernprogrammen, sondern in einem ganzheitlichen Kontext.

Zu den Basiskompetenzen zählen grundlegende Fertigkeiten, wie die kognitive Kompetenz und lernmethodische Kompetenz, die es dem Kind ermöglichen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

Die Stärkung der Basiskompetenzen bildet die Grundlage für jegliches Lernen. Damit Kinder erfolgreich lernen können, müssen wir vor allem ihre sozialen Kompetenzen ausbauen. Diese befähigen sie, mit anderen Menschen zu interagieren und in Kontakt zu treten.

Die Förderung dieser Kompetenzen geschieht sowohl in Alltagssituationen als auch durch gezielte Aktivitäten. Ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags ist auch die Resilienzförderung, die den Kindern hilft, mit Herausforderungen umzugehen und sich von Rückschlägen zu erholen.

Die persönliche Kompetenz unterstützt Kinder dabei, all diese Fähigkeiten zu entwickeln.

Selbstbewusstsein gibt den Mut, in Interaktion zu treten. Selbstwahrnehmung hilft dabei, das eigene Verhalten zu reflektieren. Selbständigkeit ist die Grundlage für das spätere Leben, und Selbstverantwortung ist notwendig für jede Handlung, die wir aus eigener Entscheidung heraus durchführen.

2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

Inklusion bedeutet, die Besonderheiten und individuellen Bedürfnisse jedes Kindes in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit zu stellen. Während die integrative Pädagogik vor allem die Eingliederung von Kindern mit Behinderungen in bestehende, oft nicht spezialisierte Einrichtungen fokussiert, geht die inklusive Pädagogik einen Schritt weiter. Sie erhebt den Anspruch, die Vielfalt aller Kinder zu akzeptieren und anzuerkennen und eine Umgebung zu schaffen, in der jedes Kind, unabhängig von seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen, Teil der Gemeinschaft ist und sich entfalten kann.

Für uns bedeutet Inklusion mehr als nur die Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen. Es geht darum, Vielfalt als Chance zu begreifen und in der Vielfalt der Kinder neue Potenziale und Lernmöglichkeiten zu erkennen. In einer inklusiven Umgebung werden Unterschiede nicht als Barrieren

gesehen, sondern als wertvolle Lernressourcen, die sowohl den einzelnen Kindern als auch der gesamten Gemeinschaft zugutekommen. Jedes Kind bringt eigene Stärken, Perspektiven und Fähigkeiten mit, und wir sehen es als unsere Aufgabe, diese zu fördern, zu respektieren und zu integrieren.

In unserem Waldkindergarten ist jede Familie willkommen – egal, welche Herkunft, Religion, Weltanschauung oder welche persönlichen oder familiären Herausforderungen sie mitbringt. Wir bieten einen geschützten Raum im Wald, in dem Kinder in direktem Kontakt mit der Natur und der Gemeinschaft aufwachsen können. Dieser Rahmen fördert nicht nur das Lernen im Sinne des Bildungsplans, sondern auch das individuelle Wachstum und die Entwicklung der Kinder, in einer Art und Weise, die ihren besonderen Bedürfnissen gerecht wird.

Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass jede Familie selbst entscheiden muss, ob sie mit dem Konzept des Waldkindergartens einverstanden ist. Ein zentrales Merkmal dieses Konzepts ist die tägliche Zeit, die Kinder bei Wind und Wetter draußen verbringen. Dies stellt nicht nur eine besondere Herausforderung dar, sondern auch eine wertvolle Lerngelegenheit, die mit einer gewissen Belastbarkeit und Anpassungsfähigkeit verbunden ist.

Zudem muss jedes Kind für sich selbst entscheiden, ob es sich mit den Bedingungen im Wald wohlfühlt und bereit ist, sich aktiv und aus eigener Motivation mit den Herausforderungen und Möglichkeiten dieser besonderen Art des Lernens auseinanderzusetzen. In einem Waldkindergarten lernen die Kinder nicht nur durch das klassische pädagogische Angebot, sondern auch durch die unmittelbare Erfahrung der Natur, die unvorhersehbaren Elemente des Wetters und die körperliche Bewegung im freien Raum.

Daher ist es entscheidend, dass wir die Individuen in unserer Einrichtung in ihrer Einzigartigkeit respektieren. Nicht jedes Kind wird sich in diesem Konzept vollständig entfalten können, und nicht jedes Kind bringt die resilienten Eigenschaften mit, die für das tägliche Leben im Wald erforderlich sind. Deshalb ist es für uns wichtig, von Anfang an gemeinsam mit den Eltern und dem Kind zu evaluieren, ob das Konzept des Waldkindergartens für das jeweilige Kind geeignet ist.

Inklusion bedeutet für uns auch, den offenen Dialog mit den Eltern zu pflegen und sie in den Entscheidungsprozess einzubeziehen. Wir arbeiten eng mit den Eltern zusammen, um zu verstehen, welche Bedürfnisse das Kind hat und wie wir es bestmöglich unterstützen können. Hierbei spielt auch die Resilienzförderung eine wichtige Rolle: Wir stärken die Kinder nicht nur in ihren fachlichen Kompetenzen, sondern auch in ihrer Fähigkeit, mit Herausforderungen umzugehen und sich selbst zu helfen.

Im Waldkindergarten haben Kinder die Möglichkeit, eine starke soziale und emotionale Kompetenz zu entwickeln, die sie in die Lage versetzt, mit anderen Kindern, aber auch mit den Erwachsenen in der Gemeinschaft respektvoll zu interagieren. Gemeinsam im Wald zu lernen und zu wachsen, ist ein integrativer Bestandteil unserer pädagogischen Philosophie, die alle Kinder, unabhängig von ihren Ausgangsbedingungen, als gleichwertige und wertvolle Mitglieder der Gemeinschaft sieht.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

„BILDUNG heißt, sich selbst ein Bild machen.“

Diese Haltung ist für uns von zentraler Bedeutung, da wir glauben, dass Bildung ein individueller, selbstbestimmter und lebenslanger Prozess ist. In unserem Waldkindergarten möchten wir den Kindern ermöglichen, ihre eigene Wahrnehmung und ihre eigene Sichtweise der Welt zu entwickeln. Wir verstehen Bildung nicht als ein rein kognitives Auswendiglernen von Fakten, sondern als ein ganzheitliches Erleben der Welt mit allen Sinnen.

„Eine Bildungspraxis, die die Entfaltung der Lernpotentiale der Kinder optimal unterstützt, legt das Hauptgewicht auf partizipative (teilhabende) Bildungsprozesse mit Alltags- und Lebensweltbezug und weniger auf vorgefertigte Programme.“ – (Zitat aus dem Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan, S. 405)

Dieser Ansatz ist in unserer Arbeit als pädagogisches Team fest verankert. Statt vordefinierter, starrer Lehrpläne setzen wir auf lebensnahe und proaktive Lernprozesse. Die Kinder gestalten ihren Alltag und ihre Lernprozesse aktiv mit. Wir verstehen uns als Begleiter und Unterstützer in diesem Lernprozess. Dabei liegt

unser Fokus nicht auf der Umsetzung vorgefertigter Programme, sondern auf dem partizipativen Ansatz, bei dem die Kinder nicht nur Zuhörer, sondern aktive Mitgestalter ihrer Bildungs- und Entwicklungsprozesse sind.

Im Waldkindergarten ist der Naturraum Wald das Fundament für das Lernen. Der Wald ist nicht nur ein Ort der Freizeit, sondern ein lebensnaher Lernort, der mit seinen vielfältigen Sinneseindrücken ein ideales Umfeld für die ganzheitliche Förderung der Kinder bietet. Wir möchten den Kindern situationsoffenes, praktisches Lernen ermöglichen, das aus ihrem unmittelbaren Interesse und den natürlichen Gegebenheiten heraus entsteht.

In der täglichen Auseinandersetzung mit der Natur erleben die Kinder einen lebensweltorientierten Lernprozess, bei dem sie mit allen Sinnen und über die eigene Körpererfahrung die Welt begreifen. Dabei werden verschiedene Sinne gezielt und individuell angesprochen:

Haptische und taktile Wahrnehmung: Die Kinder fühlen die Texturen von Blättern, Baumrinde, Steinen und Erde. Sie können mit ihren Händen die Welt ertasten und dabei ein Verständnis für Formen und Oberflächen entwickeln.

Auditive Wahrnehmung: Das Rauschen des Windes in den Bäumen, das Zwitschern der Vögel und das Plätschern eines Bachs – all diese Geräusche fördern die akustische Sensibilität und die Fähigkeit, Geräusche zu differenzieren und auf ihre Herkunft zu achten.

Olfaktorische Wahrnehmung: Der Duft von Blumen, feuchter Erde und Waldboden spricht die Geruchswahrnehmung an und verbindet die Kinder mit den saisonalen und klimatischen Veränderungen in der Natur.

Bewegung spielt im Waldkindergarten eine ebenso große Rolle. Der Wald bietet Raum für körperliche Entfaltung: Das Klettern auf Bäume, das Laufen und Springen über Stock und Stein oder das Beobachten von Tieren fördert die motorischen Fähigkeiten und stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder. Sie lernen, ihre körperlichen Grenzen zu erkennen und zu erweitern, und entwickeln dabei gleichzeitig ein stärkeres Körperbewusstsein.

Darüber hinaus schaffen wir durch diese vielfältigen Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen auch den Raum für den kreativen Ausdruck der Kinder. Sie gestalten ihre Umgebung, entwickeln eigene Ideen und spielen mit Fantasie, sei es durch das Erbauen von Hütten, das Malen von Naturbildern oder das Erfinden von Geschichten und Rollenspielen. Der Wald ist ein Ort, an dem sich die Kreativität der Kinder frei entfalten kann, weil sie sich in ihrer selbstbestimmten Entfaltungskraft unterstützt und nicht durch Vorgaben oder feste Strukturen eingeschränkt fühlen.

In diesem offenen Lernumfeld können sich die Kinder in ihrem eigenen Tempo entwickeln, ihre Neugierde und Wünsche in den Vordergrund stellen und sich selbst kompetent und selbstwirksam erleben.

Verantwortung für sich selbst und die Gruppe zu übernehmen, ist dabei ein zentrales Ziel unserer Arbeit. Der Wald bietet den Kindern durch seine unterschiedlichen Herausforderungen und seine veränderlichen Bedingungen viele Möglichkeiten, Selbstvertrauen und Resilienz zu entwickeln.

Durch diesen ganzheitlichen Ansatz der Bildung – durch die Kombination aus Naturerfahrung, Selbstbestimmung, Bewegung und Kreativität – unterstützen wir die Kinder darin, selbstständig und verantwortungsbewusst zu werden. Wir schaffen einen Raum, in dem sich die Kinder frei entfalten können, Neugier entwickeln und Wissen selbstständig aufbauen können.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Übergang in den Waldkindergarten ist für jedes Kind ein bedeutender Schritt, der mit vielen Emotionen und Veränderungen verbunden ist. Daher legen wir großen Wert auf eine behutsame und individuell angepasste Eingewöhnung. **Angelehnt an das Berliner Modell** gestalten wir den Eingewöhnungsprozess in mehreren klar definierten Phasen. Wir gehen hierbei mit Empathie und Geduld vor, um eine stabile Bindung zwischen Kind, Eltern und dem pädagogischen Team aufzubauen. Wir wissen, dass jedes Kind und jede Familie unterschiedlich ist, daher passen wir den Prozess stets den individuellen Bedürfnissen und dem Tempo des Kindes an.

Die Dauer der Eingewöhnung variiert, in der Regel wird eine Zeitspanne von 2 bis 4 Wochen eingeplant, je nach Entwicklung des Kindes. Diese flexible Zeitspanne gibt uns die Möglichkeit, den Übergang sanft zu gestalten und das Vertrauen des Kindes zu gewinnen.

1. Informationsphase:

Zu Beginn des Eingewöhnungsprozesses findet ein Aufnahmegespräch mit den Eltern statt, in dem wir uns gegenseitig kennenlernen und wichtige Informationen austauschen. Dies ist der Moment, in dem die Familie und das pädagogische Team miteinander ins Gespräch kommen und die ersten Erwartungen und Wünsche besprochen werden. Die Eltern haben hier die Gelegenheit, sich mit der Einrichtung und den spezifischen Gegebenheiten des Waldkindergartens vertraut zu machen. Besonders wichtig ist es, die Besonderheiten des Kindes zu erfahren – sei es in Bezug auf Allergien, Vorlieben, oder besondere Bedürfnisse. So schaffen wir die Grundlage für eine bedarfsgerechte und respektvolle Eingewöhnung.

2. Dreitägige Grundphase:

In der Grundphase kommen die Eltern in den ersten drei Tagen immer für 1 bis 3 Stunden mit ihrem Kind in die Einrichtung. Dieser Zeitraum ermöglicht es dem Kind, sich langsam an die neue Umgebung und die neuen Bezugspersonen zu gewöhnen. Während dieser Zeit ist die Bezugsperson des Kindes stets anwesend und bleibt immer in der Nähe des Kindes, um ihm Sicherheit zu geben. Der Kontakt zwischen Erzieherin und Kind wird durch Spielen und gemeinsame Aktivitäten hergestellt. Das Kind kann dabei erste Vertrauensbeziehungen aufbauen, ohne den direkten Stress einer Trennung zu erleben. Es ist ein langsames und stetiges Kennenlernen der neuen Umgebung. Trennungsversuche finden zu diesem Zeitpunkt noch nicht statt.

3. Erster Trennungsversuch:

Nach den ersten drei Tagen erfolgt der erste Trennungsversuch, an dem die Bezugsperson das Kind für eine kurze Zeit in der Einrichtung zurücklässt. In dieser Phase bleibt die Bezugsperson immer noch in der Nähe – jedoch ohne direkten Sichtkontakt zum Kind. Der Trennungsversuch gibt uns als Team eine wichtige Rückmeldung darüber, wie das Kind auf die Abwesenheit der Bezugsperson reagiert und in welchem Tempo die Eingewöhnung weitergeführt werden kann.

Variante (a): Wenn das Kind sich nach der Trennung schnell beruhigen lässt und von der Erzieherin gut abgelenkt wird, kann der Eingewöhnungsprozess zügig weitergehen. Wir gehen dann schrittweise in die nächste Phase über.

Variante (b): Wenn das Kind starke Trennungsängste zeigt und schlecht bis gar nicht beruhigt werden kann, ist es wichtig, dass wir den Eingewöhnungsprozess langsamer fortsetzen und den Übergang in kleinere Schritte unterteilen. In diesem Fall bleiben wir noch in der Grundphase und es erfolgt ein erneuter Trennungsversuch frühestens an Tag 7.

4. Stabilisierungsphase:

In der Stabilisierungsphase – die in der Regel 2 bis 3 Tage dauert – werden die Trennungszeiten kontinuierlich ausgedehnt. Das Kind bleibt nun zunehmend allein in der Gruppe, während die Bezugsperson nicht mehr vor Ort ist. In dieser Phase übernimmt der Pädagoge zunehmend auch pflegerische Aufgaben wie das Wickeln oder das Anziehen der Kinder, um eine beständige und vertrauensvolle Beziehung zum Kind aufzubauen. Das Kind wird schrittweise mit den Alltagsstrukturen der Gruppe vertraut gemacht, was ihm Sicherheit und Orientierung gibt. Durch diese gezielten Übergänge wird das Vertrauen weiter gestärkt und die Bindung zur Gruppe sowie zur Erzieherin intensiviert.

5. Schlussphase:

In der Schlussphase ist die Bezugsperson des Kindes nun nicht mehr in der Einrichtung anwesend. Das Kind hat sich jedoch bereits ausreichend an den neuen Rhythmus und die neuen Bezugspersonen gewöhnt und wird nun zunehmend fest in den Gruppenalltag integriert. Die ersten Wochen dienen dem Aufbau von Vertrauen und Sicherheit, sodass das Kind in dieser Phase immer selbstständiger wird und allmählich in den Gruppenalltag eingebunden wird. Die Bezugsperson bleibt weiterhin erreichbar, um den Übergang zu unterstützen, sollte dies notwendig sein.

Ziel der Eingewöhnung ist es, dass das Kind einen sicheren, stabilen Einstieg in den Kindergartenalltag findet und sich von Anfang an gut in die Gruppe und die neue Umgebung integriert. Dies gelingt uns, wenn wir individuell auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen und die Eltern als wichtigsten Partner in diesem Prozess einbinden.

3.2. Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied

Der Übergang vom Waldkindergarten in den Kindergarten oder die Schule ist ein bedeutender Moment im Leben eines Kindes. Dieser Übergang ist keine isolierte Veränderung, sondern ein fortlaufender Entwicklungsprozess, der bereits mit der Geburt beginnt und in enger Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Pädagogen gestaltet wird. Die Schulfähigkeit eines Kindes ist das Ergebnis einer kontinuierlichen Entwicklung und umfasst nicht nur den Erwerb von Kenntnissen, sondern auch die sozialen, emotionalen, motorischen und sprachlichen Fähigkeiten, die es benötigt, um den Anforderungen des Schulalltags gewachsen zu sein.

Zielsetzung der Übergangsvorbereitung:

Im Übergangsprozess wollen wir den Kindern helfen, sich mit den neuen Anforderungen und dem erweiterten Umfeld der Schule auseinanderzusetzen. Unser Ziel ist es, die Kinder in allen relevanten Entwicklungsbereichen zu stärken und sie so bestmöglich auf den bevorstehenden Schritt vorzubereiten. Dazu gehören insbesondere die folgenden Fähigkeiten:

1. Sozial-emotionale Entwicklung:

- Förderung von Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl.
- Unterstützung bei der Selbstregulation von Emotionen, um mit den Anforderungen und Herausforderungen des Schullebens umgehen zu können.
- Entwicklung von Empathie, Kooperationsfähigkeit und die Fähigkeit, Konflikte gewaltfrei zu lösen.

2. Kognitive und kreative Entwicklung:

- Stärkung der Konzentrationsfähigkeit und der Fähigkeit zur Problemlösung.
- Förderung der Kreativität, z. B. durch Projekte, die Fantasie und Problemlösungsfähigkeiten anregen.
- Entwicklung von neugieriger Lernmotivation und Freude am eigenständigen Erforschen und Entdecken.

3. Motorische Entwicklung:

- Förderung der feinmotorischen und grobmotorischen Fähigkeiten, die für die schulischen Anforderungen (wie das Schreiben und die Bewegungen im Schulalltag) von Bedeutung sind.
- Stärkung der Körperwahrnehmung und der Koordination, z. B. durch Aktivitäten wie Klettern, Balancieren und den Umgang mit verschiedenen Materialien im Wald.

4. Sprachliche Entwicklung:

- Förderung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit und der Kommunikationsfähigkeit.
- Unterstützung bei der Sprachkompetenz, um sich klar und präzise auszudrücken und im Schulalltag gut zurechtzukommen.
- Entwicklung von Lese- und Schreibkompetenz durch gezielte Angebote, die die Kinder spielerisch an diese Fähigkeiten herañführen.

Schrittweise Vorbereitung auf die Schule:

Der Übergang wird nicht abrupt vollzogen, sondern erfolgt schrittweise über einen längeren Zeitraum. Besonders in der letzten Zeit im Waldkindergarten gehen wir intensiv auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder ein und bereiten sie auf die neue Lebensphase vor:

- Besuche der Schule: Im letzten Jahr vor der Einschulung haben die Vorschulkinder die Möglichkeit, die Schule zu besuchen. Sie dürfen insgesamt 3 – 4 mal im Kindergarten mit einer Lehrerin zusammentreffen, um erste schulische Inhalte zu erleben und sich mit der bevorstehenden Schulzeit vertraut zu machen. Zudem besuchen die Kinder einmal die Schule, um dort den Unterricht kennenzulernen und die neue Umgebung zu erkunden. Diese Besuche sollen den Kindern helfen, erste Unsicherheiten abzubauen und sie mit der neuen Lernumgebung vertraut zu machen.
- Förderung von Selbstständigkeit: Wir legen besonderen Wert darauf, die Kinder im Alltag immer mehr zu verantwortungsbewusstem Handeln zu ermutigen, z. B. durch das Eigenverantwortliche Aufräumen, das Selbstständige Anziehen oder das Tragen ihrer eigenen Sachen. Diese Fähigkeiten sind essenziell, wenn sie den Übergang in die Schule meistern möchten.

Abschied und Verabschiedung:

Ein besonders bedeutender Moment ist der Abschied von der Kindergartengruppe. Der Abschied erfolgt in der Regel in Form eines kleinen Festes, das kurz vor den Sommerferien gefeiert wird. Dieses Fest soll für die Kinder ein positiver und freudiger Abschluss ihrer Zeit im Waldkindergarten sein. Hierbei haben die Kinder die Möglichkeit, sich von ihren Freunden und den Erzieher*innen zu verabschieden. Wir feiern die gemeinsamen Erlebnisse, die das Kind im Waldkindergarten gemacht hat, und blicken stolz auf die gemeinsamen Entwicklungsschritte zurück.

- Das Abschiedsfest ist oft von Spielen, Liedern, Aufführungen oder einer gemeinsamen Rückschau auf die Zeit im Waldkindergarten geprägt.
- Besonders wichtig ist es, dass die Kinder die Gelegenheit haben, ihre Erfahrungen zu teilen und ihre Erinnerungen zu bewahren, zum Beispiel durch das Basteln eines Erinnerungsbuches oder das Sammeln von Naturmaterialien als Andenken.

In dieser Phase ist es uns besonders wichtig, die positiven Erinnerungen an den Waldkindergarten zu stärken, sodass die Kinder diesen Abschnitt ihres Lebens mit einem Gefühl der Sicherheit und Zufriedenheit abschließen können. Sie sollen gestärkt und mit Zuversicht in den nächsten Lebensabschnitt gehen.

Erziehungspartnerschaft:

Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist für den erfolgreichen Übergang ebenso wichtig. Regelmäßige Gespräche und Austausch zwischen Eltern und Erziehern stellen sicher, dass die individuellen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden und der Übergang sowohl für die Kinder als auch für die Eltern möglichst reibungslos verläuft. Eltern werden in die Entscheidungsprozesse einbezogen und erhalten die Möglichkeit, ihre Fragen und Bedenken zu äußern.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Die Pädagogik der Vielfalt stellt sicher, dass jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen wird. Jedes Kind hat individuelle Bedürfnisse, Stärken und Interessen, die im pädagogischen Alltag berücksichtigt werden müssen. Durch eine enge und systematische Beobachtung des Kindes in verschiedenen Kontexten, wie in Spielsituationen, beim Essen, beim Bringen und Abholen sowie bei gemeinsamen Aktivitäten, können wir die Bedürfnisse und Potenziale der Kinder bestmöglich erkennen und darauf reagieren.

Beobachtung und Dokumentation:

Die Beobachtungen der Kinder sind ein zentrales Element unserer pädagogischen Arbeit. Im Waldkindergarten beobachten wir die Kinder kontinuierlich, um ihre Entwicklung zu unterstützen und auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Jedes Kind wird in einem Entwicklungsbogen dokumentiert, in dem die Fortschritte, Interessen und besonderen Stärken festgehalten werden. So wird nicht nur die Entwicklung jedes Kindes individuell nachverfolgt, sondern es werden auch gezielt Fördermöglichkeiten und Lernangebote abgeleitet.

In besonders individuellen oder dringlichen Fällen, wenn die Bedürfnisse eines Kindes besondere Aufmerksamkeit erfordern, werden Eltern zeitnah informiert, um gemeinsam Lösungen zu finden und das Kind bestmöglich zu unterstützen.

Freispiel und Selbstbestimmung:

Im Waldkindergarten hat das Freispiel eine herausragende Bedeutung. Während des Freispiels können sich die Kinder selbstbestimmt und nach ihren eigenen Interessen mit verschiedenen Materialien und Aktivitäten auseinandersetzen. Hier kommen sie in Kontakt mit ihrer eigenen Kreativität, lernen Selbstorganisation und Kooperation mit anderen Kindern. Das Freispiel ist der Raum, in dem Kinder ihrer Neugier und ihrem Forscherdrang nachgehen können, während sie gleichzeitig wichtige soziale und motorische Kompetenzen entwickeln.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen dabei eine unterstützende und beobachtende Rolle ein, stellen jedoch keine vorgefertigten Aufgaben. Stattdessen bieten sie gezielte Anreize oder Impulse, wenn die Kinder ein neues Thema oder eine neue Fähigkeit aufgreifen möchten. So bleibt das Spiel nicht nur frei, sondern wird auch gezielt durch Förderung und Anregungen bereichert.

Gezielte Gruppenaktivitäten:

Neben dem Freispiel finden einmal pro Woche gezielte Gruppenaktivitäten statt, die speziell auf bestimmte Altersgruppen zugeschnitten sind. In diesen Aktivitäten werden die Interessen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt. Durch das regelmäßige Treffen der altersspezifischen Gruppen bieten wir den Kindern einen Raum, in dem sie miteinander kooperieren, diskutieren und gemeinsam Lösungen entwickeln können.

Die pädagogischen Fachkräfte moderieren diese Gruppenaktivitäten, indem sie Themen oder Aufgaben vorschlagen, die die Kinder zu einer tiefergehenden Auseinandersetzung anregen. Sie können unterschiedliche Lernmethoden und Pädagogische Ansätze einsetzen, um den Kindern zu helfen, ihre Problemlösungsfähigkeiten zu erweitern oder neue Konzepte zu verstehen. Hierbei wird die Rolle der Fachkraft als Begleiter und Moderator deutlich, der die Kinder in ihrem Lernprozess unterstützt, aber auch ihre Eigeninitiative und Selbstständigkeit fördert.

Diversität und Inklusion im Alltag:

Im Waldkindergarten ist die Vielfalt der Kinder eine der größten Stärken. Jedes Kind bringt eigene Erfahrungen, kulturelle Hintergründe und persönliche Eigenschaften mit, die in die Gruppe einfließen. Unsere pädagogische Praxis berücksichtigt diese Vielfalt und schafft Raum für Inklusion. Unabhängig von

Herkunft, Sprache, Geschlecht oder Fähigkeiten wird jedes Kind als einzigartiges Individuum wertgeschätzt und in seinen Bedürfnissen und Interessen gefördert. In der Gruppenarbeit und bei gemeinsamen Projekten legen wir besonderen Wert darauf, Vielfalt als Chance zu begreifen und ein Klima der Achtsamkeit und Toleranz zu fördern.

Durch die Berücksichtigung individueller Bedürfnisse und Interessen wird jedem Kind die Möglichkeit gegeben, sich in einem sicheren und respektvollen Rahmen zu entfalten, zu lernen und zu wachsen. Die Partizipation der Kinder an Entscheidungen und Prozessen stärkt ihr Selbstbewusstsein und ihre soziale Verantwortung.

Zusammenarbeit mit den Eltern:

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein zentraler Bestandteil unseres Ansatzes. Im Dialog mit den Eltern können wir weitere individuelle Bedürfnisse und Interessen der Kinder herausfinden und gemeinsam an deren Umsetzung arbeiten. Regelmäßige Elternabende, Gespräche und Elternarbeit tragen dazu bei, eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zu etablieren, in der sowohl die pädagogischen Fachkräfte als auch die Eltern auf Augenhöhe zusammenarbeiten, um das Kind bestmöglich zu unterstützen.

4.1. Differenzierte Lernumgebung

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

In unserer eingruppigen Wald-Kita haben wir eine Stammgruppe mit bis zu 15 Kindern, die von pädagogischen Fachkräften betreut werden. Diese Fachkräfte bringen unterschiedliche Stärken, Interessen und Erfahrungen mit, die sie in die Arbeit mit den Kindern einfließen lassen. Darüber hinaus bringt jedes Kind einzigartiges Wissen und individuelle Perspektiven mit, von denen sowohl die anderen Kinder als auch die Erwachsenen profitieren können. Hierbei gilt: Kinder lernen von anderen Kindern, Erwachsene lernen von den Kindern, und auch Fachkräfte lernen voneinander.

Die Beziehungsqualität bildet das Fundament unseres pädagogischen Handelns. Sie entfaltet sich sowohl in der Beziehung zwischen Fachkraft und Kind als auch in der Beziehung zwischen Fachkraft und Eltern sowie zwischen den Eltern und ihren Kindern. Eine vertrauensvolle, respektvolle und offene Kommunikation zwischen diesen drei Parteien ermöglicht es uns, eine stabile und positive Beziehungskultur zu etablieren, die sich wiederum auf den pädagogischen Alltag auswirkt.

Besonders im Verlauf der Eingewöhnung und der ersten Monate nach dem Einstieg der Kinder in die Kita ist es uns ein großes Anliegen, diese Beziehungsqualität intensiv zu fördern. Sie wird sichtbar in verschiedenen Alltagssituationen, wie zum Beispiel:

- Wenn das Kind und die Eltern ihre Bedürfnisse und Wünsche äußern.
- Wenn Eltern uns von familiären Herausforderungen berichten.
- Wenn das Kind Trost sucht und von uns erhält.
- Wenn das Kind in schwierigen Momenten Unterstützung sucht.
- Wenn das Kind neugierig die Welt erforscht und dabei seine Umgebung aktiv entdeckt.

Unsere Fachkräfte nehmen die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder – ob verbal oder nonverbal – jederzeit aufmerksam wahr. Wir reagieren auf diese Impulse auf eine feinfühligke, altersgerechte Weise und bieten den Kindern gezielt Unterstützung. Auf diese Weise schaffen wir eine Umgebung, in der die Kinder sich sicher und verstanden fühlen und in der Lernen im Alltag auf ganz natürliche Weise stattfinden kann.

Ein weiteres zentrales Element unseres pädagogischen Ansatzes ist die Förderung der Selbstbestimmung und Mitbestimmung der Kinder. Wir geben den Kindern Raum, eigene Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für ihren Alltag zu übernehmen. Das kann bei kleinen Handlungen beginnen, wie der Wahl von Spielmaterialien, und reicht bis hin zu größeren Projekten oder Aktivitäten, bei denen die Kinder ihre Ideen einbringen und gemeinsam Lösungen erarbeiten können.

Zudem fördern wir die Teamarbeit und Kooperation. In regelmäßigen Phasen arbeiten die Kinder in Gruppen, um gemeinsam Aufgaben zu lösen oder kreative Projekte umzusetzen. Diese gemeinsamen

Erfahrungen stärken nicht nur ihre sozialen Kompetenzen, sondern auch ihre Fähigkeiten zur Problemlösung und Teamarbeit, die auch in der weiteren Entwicklung von großer Bedeutung sind. Auch die Partizipation der Eltern spielt eine entscheidende Rolle in unserem Konzept. Wir verstehen uns als Partner der Eltern im Bildungsprozess ihrer Kinder. Durch regelmäßige Elterngespräche, Elternabende und gemeinsame Aktionen schaffen wir einen Raum für den Dialog und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies ermöglicht es uns, die Bedürfnisse und Wünsche der Eltern in unsere pädagogische Arbeit zu integrieren und die Eltern aktiv in den Bildungsprozess ihrer Kinder einzubinden.

4.1.2. Stärkenorientierter Personaleinsatz

In unserer Wald-Kita fördern wir einen ständigen Austausch und eine kooperative Zusammenarbeit unter den pädagogischen Fachkräften. Jede Fachkraft bringt ihre individuellen Stärken und Interessen in den Alltag ein, um den Kindern eine vielfältige und abwechslungsreiche Lernumgebung zu bieten. Besonders bei gezielten Aktivitäten haben die Fachkräfte die Freiheit, ihre persönlichen Stärken und Fachkenntnisse in die Planung und Durchführung einzubringen. Diese Freiräume ermöglichen es den Mitarbeitenden, kreative und ideenreiche Ansätze zu entwickeln, die den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht werden.

Der Austausch von Ideen und Konzepten unter den Fachkräften wird bei uns aktiv gefördert. Ideen und Ansätze von Kolleg:innen können von anderen Fachkräften aufgegriffen und weiterentwickelt werden. So entsteht ein dynamisches Arbeitsumfeld, in dem jede:r die Möglichkeit hat, von den Erfahrungen und Perspektiven der anderen zu profitieren. Durch diese vielfältige Expertise entsteht ein großer Fundus an Ideen und Lösungen, der sich positiv auf die Bildungsprozesse der Kinder auswirkt.

Ein besonders wichtiger Aspekt in unserer Einrichtung ist die gegenseitige Wahrnehmung zwischen den Fachkräften und den Kindern. Kinder sind äußerst aufmerksam und haben ein feines Gespür dafür, wie die Erwachsenen ihre Fähigkeiten und Interessen in den Alltag einfließen lassen. Sie beobachten uns genau und nehmen unsere Stärken sowie unsere Vorlieben und Abneigungen wahr. Dies stärkt das Vertrauen und die Beziehung zwischen den Kindern und Fachkräften. Die Kinder lernen nicht nur von uns, sondern entwickeln auch ein Verständnis dafür, wie unterschiedliche Fähigkeiten und Interessen in gemeinsamen Aktivitäten genutzt werden können.

Durch diese gegenseitige Wahrnehmung wird das Bewusstsein der Kinder für ihre eigenen Stärken geschärft. Sie erkennen, dass jede Person, sei es ein Kind oder eine Fachkraft, einzigartige Talente und Fähigkeiten hat, die im Alltag einen wertvollen Beitrag leisten können. In diesem Kontext fördern wir die Eigenverantwortung und das Selbstbewusstsein der Kinder und ermutigen sie, ihre eigenen Stärken zu entdecken und einzubringen. Gleichzeitig schaffen wir ein Umfeld, in dem Teamarbeit und gegenseitiger Respekt gelebte Praxis sind.

4.1.3. Betonung von Kleingruppenarbeit

In unserem Alltag im Waldkindergarten spielen Kleingruppen eine zentrale Rolle. Wie im Tages- und Wochenplan ersichtlich, bieten wir zahlreiche Gelegenheiten für Kinder, sich in kleinen Gruppen zurückzuziehen und intensiv an Themen, Projekten oder sozialen Interaktionen zu arbeiten. Kleingruppenarbeit ermöglicht es den Kindern, sich fokussiert und individuell mit Inhalten auseinanderzusetzen, die sie interessieren und fördern ihre soziale und emotionale Entwicklung durch das gemeinsame Arbeiten und Erleben.

Im Freispiel haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, sich zu einer Kleingruppe zusammenzufinden und selbstständig Projekte oder Aufgaben zu entwickeln. Die pädagogischen Fachkräfte sind dabei immer präsent – sei es aktiv in der Interaktion oder als stiller Begleiter. Durch ihre Anwesenheit und ihr feinfühliges Beobachten entstehen stetig Lern- und Interaktionsmöglichkeiten für die Kinder. Auch in Situationen, in denen die Fachkraft nicht direkt in die Spielaktivitäten eingreift, unterstützt ihre bloße Anwesenheit den Bildungsprozess der Kinder.

Kleingruppenarbeit findet in unterschiedlichen Formen statt, die sich flexibel in den Alltag integrieren lassen. Zu den wichtigsten Formen der Kleingruppenarbeit gehören:

- **Projekte:** Projekte sind ein fester Bestandteil unseres Alltags, die jedoch auch spontan im Freispiel entstehen können. Diese Projekte werden von den pädagogischen Fachkräften vorbereitet und in Zusammenarbeit mit den Kindern durchgeführt. Sie bieten den Kindern die Möglichkeit, sich intensiv mit einem Thema auseinanderzusetzen und dabei eigenständige Lösungen zu entwickeln.
- **Altershomogene Förderung:** Diese Aktivitäten sind gezielt in den Wochenplan integriert und richten sich nach dem Alter und den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder. Sie dienen der gezielten Förderung von Fähigkeiten und Stärken der Kinder, indem sie spezifische Lern- und Entwicklungsziele ansprechen.
- **Themenspezifische Förderung:** In dieser Form der Kleingruppenarbeit bestimmen die Kinder das Thema selbst. Es kann spontan im Freispiel entstehen oder von den Kindern bewusst ausgewählt werden. Die pädagogische Fachkraft begleitet den Prozess und wird dann aktiv, wenn die Kinder ihre Unterstützung benötigen.
- **Interessenspezifische Förderung:** Hier finden sich die Kinder aufgrund gemeinsamer Interessen zusammen. Das Thema wird von den Kindern bestimmt, und die pädagogische Fachkraft greift es auf, wenn es nötig ist. Diese Form der Kleingruppenarbeit stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder und fördert ihre Teamarbeit und Kreativität.

Die Zusammensetzung der Kleingruppen erfolgt nach unterschiedlichen Kriterien: Alter, Interessen, Sympathie und manchmal auch nach dem Zufallsprinzip. Diese flexiblen Gruppenzusammenstellungen ermöglichen es den Kindern, verschiedene Perspektiven zu erleben und voneinander zu lernen. Ein besonderes Highlight der Kleingruppenarbeit in unserem Waldkindergarten ist die Möglichkeit zur selbstbestimmten Bewegung und Entdeckung im Wald. Die Kinder können eigenständig durch die Natur streifen und dabei die Vielfalt der Umgebung erforschen. Die pädagogischen Fachkräfte greifen nur dann ein, wenn die Sicherheit der Kinder gefährdet ist, ansonsten lassen sie den Kindern genügend Freiraum, um ihre Entdeckungen selbst zu machen. Durch gezielte Impulse seitens der Fachkräfte wird der Forscherdrang der Kinder geweckt und die Neugierde auf die Welt um sie herum gefördert.

4.1.4. Raumkonzept und Materialvielfalt

Unser Raum- und Materialkonzept basiert auf den Prinzipien der Naturpädagogik und spiegelt die Grundidee des Waldkindergartens wider: Die Kinder im Einklang mit der Natur zu betreuen. Der Wald und die Natur sind nicht nur der Lernort, sondern auch die Quelle vieler Materialien, mit denen sich die Kinder im Freispiel beschäftigen können. Der Wald bietet uns eine beeindruckende Vielfalt an Naturmaterialien, die den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Entdeckung, zum Forschen und zur Kreativität bieten. So können die Kinder Zweige, Blätter, Steine, Moos, Rinde oder andere natürliche Materialien sammeln und in ihr Spiel einfließen lassen.

Neben den natürlichen Materialien stellen wir auch gezielt unterstützende Werkzeuge wie eine Matschküche, Lupen und Ferngläser zur Verfügung. Diese Materialien sind jedoch nicht der Mittelpunkt, sondern dienen als Hilfsmittel, die den Kindern helfen, ihre Erkundungen und Entdeckungen der Natur noch intensiver zu gestalten. Durch solche Angebote lernen die Kinder nicht nur die Welt um sich herum besser kennen, sondern sie entwickeln auch ein tieferes Verständnis für ökologische Zusammenhänge und die Bedeutung der Natur für das eigene Leben.

Bei schlechtem Wetter bietet uns der Bauwagen einen warmen und geschützten Rückzugsort. Hier können sich die Kinder aufwärmen und die Zeit drinnen kreativ gestalten. Im Bauwagen stellen wir ausgewähltes Naturmaterial zur Verfügung, das die Kinder sowohl drinnen als auch draußen verwenden können. Ergänzend bieten wir eine Auswahl an Tischspielen, Büchern und Bastelmaterialien an, die den Kindern kreative Anreize geben und die vielfältigen Möglichkeiten des Spiels erweitern. Auch hier steht die Verbindung zur Natur im Vordergrund – sei es durch Naturbücher, die Geschichten aus dem Wald erzählen, oder durch Bastelmaterialien, die aus natürlichen Ressourcen stammen.

Unser Raumkonzept fördert sowohl die selbstständige Entfaltung als auch die Begegnung mit der Natur in einer sicheren und anregenden Umgebung. Die Kinder können sich aktiv mit ihrer Umgebung auseinandersetzen, und durch die Vielfalt an Materialien entwickeln sie ihre kreativen und kognitiven Fähigkeiten, während sie gleichzeitig ein Bewusstsein für die Bedeutung der Natur und der Umwelt entwickeln.

4.1.5. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

WARMEJAHRESZEITEN:

07:30 – 08:30 Uhr	bring Phase Persönliche Begrüßung, Tür- und Angelgespräche, Freispiel,			
08:30 – 09:00 Uhr	Pädagogische Kernzeit Morgenkreis: Begrüßungslied, Tagesüberblick, Wer ist alles da, Kreisspiel, Fingerspiel			
9:00 – 9:30 Uhr	Pädagogische Kernzeit Gemeinsames Vesper			
09:30 – 12:00 Uhr	Pädagogische Kernzeit Angebots- und Freispielzeit, Exkursionen, Freispiel			
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Freispiel / Exkursionen	Freispiel / Exkursionen	AKTIONSSTUNDE Rehbockstunde Rehstunde Kitzstunde	Freispiel / Exkursionen	Freispiel / Exkursionen
12:00 – 12:30 Uhr	Pädagogische Kernzeit Aufräumen, Gemeinsames Vesper			
12:30 – 13:00 Uhr	Abholphase Freispiel, Kreis: Kreisspiele, Lieder, Fingerspiele			
13:00 – 13:30 Uhr	Abholphase Gemeinsames letztes aufräumen, Rucksäcke packen			

KALTEJAHRESZEITEN:

07:30 – 08:30 Uhr	bring Phase Persönliche Begrüßung, Tür- und Angelgespräche, Freispiel			
08:30 – 09:00 Uhr	Pädagogische Kernzeit Morgenkreis: Begrüßungslied, Tagesüberblick, Wer ist alles da, Kreisspiel, Fingerspiel			
09:00 Uhr – 09:30 Uhr	Pädagogische Kernzeit Gemeinsames Vesper			
09:30 – 12:00 Uhr	Pädagogische Kernzeit Angebots- und Freispielzeit, Exkursionen, Freispiel, Zeit im Bauwagen			
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionsstunde / Freispiel / Exkursionen	Aktionsstunde / Freispiel / Exkursionen	Aktionsstunde / Freispiel / Exkursionen	Freispiel / Exkursionen	Freispiel / Exkursionen
12:00 – 12:30 Uhr	Pädagogische Kernzeit Aufräumen, Gemeinsames Vesper			
12:30 – 13:00 Uhr	Abholphase Freispiel, Kreis: Kreisspiele, Lieder, Fingerspiele			
13:00 – 13:30 Uhr	Abholphase			

4.1.6. Handlungsablauf bei Unwetter

1. Wetterbeobachtung:

Den Himmel während des Vormittags regelmäßig beobachten, insbesondere wenn Gewitter oder Sturm vorhergesagt sind.

Falls dunkle Gewitterwolken oder auffällige Wetterveränderungen sichtbar sind, sofortige Einschätzung der Lage durch das pädagogische Team.

2. Handlungsschritte bei aufziehendem Unwetter:

Ruhig und bestimmt klare Anweisungen an die Kinder geben:

„Bitte bleibt zusammen. Wir gehen zügig zurück zum Waldkindergarten!“

Gemeinsam in Richtung Bauwagen laufen, dabei Ruhe bewahren und keine Panik verbreiten.

Die erste pädagogische Fachkraft trifft eine schnelle Entscheidung über den nächsten Schutzort und kommuniziert diese sofort an das Team und die Kinder.

3. Entscheidung über den Schutzort:

Bauwagen: Wenn Gewitter ohne starken Sturm aufzieht.

Friedhofshaus: Wenn ein Sturm aufkommt, da der Bauwagen dann nicht ausreichend Schutz bietet.

4. Aufenthalt im Friedhofshaus:

Zur Ablenkung und Beruhigung der Kinder werden Fingerspiele, Lieder oder Kreisspiele durchgeführt.

5. Wichtige Kommunikationswege:

Eine Erzieherin informiert die Eltern über den veränderten Aufenthaltsort.

Die Leitung informiert den Träger.

Bei Aufenthalt im Gemeindehaus: Zusätzlich muss das Landratsamt (Frau Gintaut) per E-Mail informiert werden.

6. Maßnahmen bei Sturmschäden:

Falls Sturmschäden festgestellt werden, ist umgehend Herr Schorch von der FBG zu kontaktieren.

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Im Dialog geht es nicht nur darum, Wissen zu vermitteln, sondern vor allem darum, in echte Beziehung zu treten. Eine dialogische Haltung bedeutet, den anderen in seiner Individualität zu respektieren, unabhängig von den Normen oder Erwartungen der Gesellschaft. Jedes Kind bringt eigene Erfahrungen und Perspektiven mit, und diese gilt es wertzuschätzen. So erkennen wir die Vielfalt der Lebenswege an und berücksichtigen diese bei der Interaktion.

Gemeinschaftliche Aktivitäten wie das Singen von Liedern, das gemeinsame Spielen oder das Backen eines Geburtstagskuchens fördern das Gemeinschaftsgefühl und bieten den Kindern einen Raum, sich in der Gruppe zu erproben und miteinander zu wachsen. Dabei geht es nicht nur darum, den Kindern Aufgaben zu geben, sondern sie in die Entscheidungsprozesse einzubeziehen und mit ihnen zu reflektieren. Durch gezielte Fragen regen wir die Kinder an, sich aktiv an Gesprächen zu beteiligen und ihre eigenen Gedanken zu äußern. Das fördert sowohl ihre sprachlichen Fähigkeiten als auch ihre Fähigkeit zur Selbstreflexion. Interaktion ist mehr als bloße Kommunikation – sie ist ein wechselseitiger Prozess, der durch das aufeinander bezogene Handeln von Personen geprägt ist. Bei der Interaktion zwischen Erwachsenen und Kindern spielen die Erwachsenen eine entscheidende Rolle, indem sie als Vorbilder und Mitspieler agieren, die die Kinder in ihren Entfaltungsprozessen begleiten. Der Austausch zwischen den Kindern, also zwischen gleichaltrigen Peers, verläuft oft auf Augenhöhe und ermöglicht den Kindern, soziale Fähigkeiten und Kooperationsbereitschaft zu entwickeln.

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Praxis ist die Ko-Konstruktion. Dieser Ansatz betont, dass Lernen nicht nur ein individueller, sondern ein sozialer Prozess ist, der durch Zusammenarbeit und gegenseitigen Austausch entsteht. Hierbei wird das Wissen nicht einfach von der Fachkraft an das Kind

weitergegeben, sondern gemeinsam konstruiert. Dies fördert nicht nur die Selbstständigkeit und Kreativität der Kinder, sondern auch ihre Fähigkeit, Probleme gemeinsam zu lösen.

Ein praktisches Beispiel für Ko-Konstruktion könnte sein, dass ein Kind während eines Projekts vorschlägt, eine bestimmte Aktion durchzuführen. Die pädagogische Fachkraft nimmt diesen Vorschlag ernst und geht darauf ein. Gemeinsam wird die Aktion geplant, wobei die Ideen und Wünsche des Kindes im Zentrum stehen. So entsteht ein Lernprozess, in dem das Kind aktiv mitgestaltet und das Wissen gemeinsam aufgebaut wird. Dieser Ansatz stärkt nicht nur das Vertrauen in die eigene Kompetenz, sondern auch die Zusammenarbeit innerhalb der Gruppe und mit den Erwachsenen.

4.2.1. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Alltagsgespräche

In den Alltagsgesprächen zwischen Erwachsenen und Kindern geht es darum, eine offene Kommunikation zu fördern, bei der die Kinder ernst genommen werden. Diese Gespräche bieten Raum für das Besprechen aktueller Themen, das Teilen von Erfahrungen, das Bearbeiten von Konflikten oder das Planen gemeinsamer Aktivitäten. Hier werden die Kinder nicht nur gehört, sondern sie können aktiv an der Gestaltung ihres Alltags teilnehmen. Es ist ein Prozess des Austauschs, der es den Kindern ermöglicht, ihre Gedanken und Gefühle auszudrücken und Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen. Die Erwachsenen agieren dabei als Gesprächspartner und Begleiter, die die Kinder in ihrem Entwicklungsprozess unterstützen.

Stuhlkreis am Morgen & vor dem Nachhause gehen

Der tägliche Stuhlkreis ist ein Ritual, das den Kindern Sicherheit und Struktur bietet. Es ist der Moment, in dem sie gemeinsam mit den anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften den Tag starten oder ihn abschließen. In diesem Rahmen haben die Kinder die Gelegenheit, über ihre Erlebnisse und Gefühle zu sprechen, was ihre sozialen und sprachlichen Fähigkeiten fördert. Sie können Wünsche äußern, die im Tagesablauf berücksichtigt werden, und sich aktiv an der Planung des weiteren Tagesablaufs beteiligen. Diese Form der Partizipation stärkt das Gefühl der Zugehörigkeit und Selbstwirksamkeit. Sie erfahren, dass ihre Stimme gehört wird und sie mitgestalten können, was in der Gruppe passiert.

Darüber hinaus wird im Stuhlkreis auch die Möglichkeit geboten, Gruppenregeln zu entwickeln oder bestehende Regeln zu reflektieren. Dies fördert das Verantwortungsbewusstsein und den respektvollen Umgang miteinander. Der Stuhlkreis ist zudem ein idealer Moment, um die Sprache der Kinder zu fördern – sowohl die Artikulation als auch die nonverbale Kommunikation mit Mimik und Gestik. Kinder lernen, sich auszudrücken und die Sprache als Mittel zur Gestaltung von Beziehungen und zur Konfliktbewältigung zu nutzen.

Kinderbefragung

Die Partizipation der Kinder geht noch weiter, indem wir sie aktiv in Entscheidungsprozesse einbeziehen. Ein Beispiel hierfür ist die Kinderkonferenz, bei der die Kinder gemeinsam entscheiden, was sie in einem Projekt umsetzen möchten oder wohin der nächste Ausflug geht. Dies gibt ihnen die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen und ihre Ideen und Wünsche in die Gestaltung des Gruppenalltags einzubringen. Natürlich ist es dabei wichtig, dass den Kindern mehrere Optionen zur Auswahl gegeben werden. So können sie sich aktiv an der Entscheidungsfindung beteiligen, ohne dass sie das Gefühl haben, überfordert zu werden. Die Vorschläge werden gesammelt und anschließend ausgewählt, was den Kindern ein Gefühl der Mitbestimmung und der Selbstwirksamkeit vermittelt. So erleben sie die Konsequenzen ihrer Entscheidungen und lernen, Verantwortung für diese zu tragen.

Durch diese verschiedenen Formen der Partizipation erfahren die Kinder, dass ihre Meinung zählt und dass sie aktiv zum Geschehen in ihrer Umgebung beitragen können. Partizipation ist ein wichtiger Bestandteil ihrer Entwicklung, da sie nicht nur ihre eigenen Wünsche äußern lernen, sondern auch lernen, Entscheidungen gemeinsam zu treffen und in einer Gruppe Verantwortung zu übernehmen.

4.2.2. Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. (BEP) Wenn wir als pädagogische Fachkräfte aufmerksam auf das Verhalten und die Handlungen der Kinder achten, erkennen wir, wie sie uns durch ihr Spiel und ihre Interaktionen mitteilen, was sie beschäftigt und was sie gerade lernen möchten. Diese Beobachtungen ermöglichen es uns, unsere pädagogischen Angebote individuell abzustimmen und gezielt auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Indem wir uns in den Dialog mit den Kindern begeben, können wir ihnen Raum zur Entfaltung ihrer eigenen Ideen und Gedanken bieten und so gemeinsam mit ihnen lernen.

Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz bedeutet, dass Lernen nicht als einseitiger Prozess verstanden wird, bei dem das Wissen der Fachkraft den Kindern übermittelt wird. Vielmehr geht es darum, Wissen zusammen mit den Kindern zu entwickeln – ein gemeinsames Entdecken und Erforschen von Themen und Ideen. Es ist ein dynamischer, interaktiver Prozess, in dem Fachkräfte und Kinder gemeinsam Bedeutungen aushandeln. Der Austausch zwischen den Kindern und zwischen Fachkraft und Kind steht im Zentrum des Lernprozesses. Dieser Dialog ist der Schlüssel, um die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung der Kinder zu fördern.

In einer ko-konstruktiven Lernumgebung treten Kinder in einen aktiven Dialog mit anderen, sie bringen ihre eigenen Ideen, Gedanken und Theorien ein und lernen, diese zu hinterfragen und zu erweitern. In diesem Prozess geht es weniger um das bloße Erlernen von Fakten, sondern darum, wie das Kind seine Welt versteht, welche Fragen es stellt und welche Zusammenhänge es selbst erkennt. Das Kind wird somit als aktiver Mitgestalter seiner eigenen Lernprozesse gesehen, dessen Ideen und Vorstellungen wertgeschätzt und ernst genommen werden.

Pädagogische Fachkräfte können diesen Prozess unterstützen, indem sie das Kind zum Forschen und Entdecken anregen, anstatt nur fertige Antworten zu liefern. Sie stellen Fragen, die den Forscherdrang wecken, und bieten Impulse, die die Kinder dazu anregen, ihre eigenen Theorien zu entwickeln und mit anderen zu teilen. Auf diese Weise wird das Wissen nicht einfach „vermittelt“, sondern im Dialog gemeinsam erschaffen und weiterentwickelt. Dies stärkt das Selbstvertrauen der Kinder in ihre eigenen Fähigkeiten und fördert ihre sozialen und kommunikativen Kompetenzen.

Die Ko-Konstruktion ermöglicht es den Kindern, auf eine sehr authentische Weise zu lernen, indem sie ihre eigenen Denkprozesse und Lösungen in einem unterstützenden Umfeld entwickeln. Sie erleben sich nicht als passive Empfänger von Wissen, sondern als aktive Mitgestalter ihres Lernprozesses und ihrer Umwelt.

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Im pädagogischen Alltag unseres Waldkindergartens nehmen freie Spielzeiten eine zentrale Rolle ein. Das Freispiel bietet den Kindern nicht nur Raum für kreatives Entdecken, soziale Interaktion und selbstbestimmtes Lernen, sondern ermöglicht auch wertvolle Einblicke in ihre individuellen Entwicklungsprozesse.

Zielgerichtete Beobachtungen im Freispiel

Wir Pädagogische Fachkräfte nutzen diese Phasen gezielt, um Beobachtungen durchzuführen, die eine wesentliche Grundlage für die individuelle Förderung der Kinder und die Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen darstellen. Diese Beobachtungen werden strukturiert festgehalten, um eine systematische Dokumentation und Reflexion zu ermöglichen.

Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation ist ein unverzichtbares Element unserer pädagogischen Praxis. Sie ermöglicht es den pädagogischen Fachkräften, die individuellen Lern- und Entwicklungsprozesse jedes Kindes strukturiert und nachvollziehbar zu beobachten, zu reflektieren und zu dokumentieren. Dabei geht es nicht nur um die kognitive und fachliche Entwicklung des Kindes, sondern auch um die soziale, emotionale und motorische Entfaltung.

Pädagogische Fachkräfte erfassen kontinuierlich, wie sich jedes Kind in der Einrichtung entwickelt und wie es auf pädagogische Angebote und Impulse reagiert. Diese Beobachtungen dienen nicht nur der fachlichen Reflexion des pädagogischen Handelns, sondern auch der transparenten Kommunikation zwischen Fachkräften und Eltern. Durch die regelmäßige Erfassung und Auswertung der Entwicklungsprozesse kann gezielt auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen und notwendige Anpassungen im pädagogischen Ansatz vorgenommen werden.

Die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation ist dabei ein lebendiges Dokument, das sich im Laufe der Zeit fortlaufend weiterentwickelt und die Entfaltung jedes Kindes widerspiegelt. Sie zeigt, welche Fortschritte gemacht werden und in welchen Bereichen Unterstützung notwendig sein könnte.

Verschiedene Formate und Materialien kommen zum Einsatz, um das Lernen und die Entwicklung der Kinder vielfältig darzustellen – dazu gehören unter anderem Beobachtungsprotokolle, Fotos, kreative Arbeiten der Kinder sowie entwicklungsorientierte Portfolios. Diese Dokumentationsformen bieten eine umfassende Perspektive und machen die Vielfalt der Lernprozesse sichtbar.

Integration in die pädagogische Arbeit

Durch den transparenten Austausch schaffen wir eine Grundlage für die individuelle Förderung jedes Kindes und stellen sicher, dass der Lernprozess nachvollziehbar und gezielt unterstützt wird. Er fördert zudem eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, indem sie regelmäßig über die Fortschritte ihres Kindes informiert werden. So können Eltern aktiv am Bildungsprozess ihres Kindes teilhaben und eine engere Verbindung zur Einrichtung aufbauen.

Die gesammelten Informationen aus der Dokumentation werden genutzt, um gemeinsam mit den Eltern Entwicklungsziele zu besprechen und gegebenenfalls anzupassen. Besonders die Stärkenorientierung spielt dabei eine wichtige Rolle. Die Dokumentation dient als Werkzeug, um die individuellen Potenziale jedes Kindes zu erkennen und gezielt weiter zu fördern. Somit wird die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation zu einem bedeutenden Bestandteil einer transparenten, partnerschaftlichen und kontinuierlichen Bildungsarbeit.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Kinder erleben die Welt nicht in isolierten Fächern oder Bereichen, sondern begreifen sie als ein miteinander verbundenes Ganzes. Ihre emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Lern- und Entwicklungsprozesse sind eng miteinander verflochten und beeinflussen sich wechselseitig. Lernen ist für Kinder immer ein vernetzter Prozess, bei dem Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb Hand in Hand gehen. Sie entwickeln ihre Fähigkeiten nicht isoliert, sondern im Kontext konkreter Situationen, durch sozialen Austausch mit anderen und durch die Auseinandersetzung mit Themen, die für sie von Bedeutung sind (BayBL S.42).

Im Waldkindergarten verstehen wir Projektarbeit als eine zentrale Methode, um diese Lernprozesse zu fördern. Projektarbeit ist eine offene Lernform, bei der Kinder die Gelegenheit haben, Themen, Fragestellungen oder Situationen zu untersuchen, zu erforschen, zu analysieren und durch eigene Erfahrungen neues Wissen zu erlangen. Projekte werden gemeinsam mit den Kindern geplant, durchgeführt und reflektiert – sei es über einen längeren Zeitraum oder auch nur in wöchentlichen

Einheiten. Besonders wichtig ist uns dabei, dass die Kinder aktiv an der Planung und Umsetzung der Projekte beteiligt sind, ihre eigenen Ideen und Wünsche einbringen und ihre Interessen in den Mittelpunkt stellen können.

Im Zentrum unserer Projektarbeit stehen der Spaß, die Motivation und die Mitbestimmung aller Kinder. Wir sehen uns als Begleiter und Unterstützer in diesen Lernprozessen und schaffen einen Raum, in dem die Kinder eigenständig und selbstverantwortlich handeln können. Unsere Aufgabe ist es, Impulse zu setzen, die Kinder zu inspirieren und sie dort zu fördern, wo es notwendig ist.

Die Projekte sind nicht isolierte Lernformate, sondern sind in den Alltag der Kinder integriert. Häufig stehen sie im Zusammenhang mit alltäglichen Handlungen und Lebenswelten der Kinder, insbesondere mit ihrer Verbindung zur Natur. Dies fördert nicht nur das Verständnis für die Umwelt, sondern unterstützt auch die Entwicklung von Selbstbewusstsein, sozialen Fähigkeiten und Verantwortungsbewusstsein.

Durch diese vernetzte Herangehensweise ermöglichen wir den Kindern, ihre Erfahrungen und Erkenntnisse in verschiedenen Kontexten anzuwenden, was den Lernprozess nachhaltig stärkt. So schaffen wir eine vielfältige und ganzheitliche Lernumgebung, die den Kindern erlaubt, ihre Kompetenzen und Fähigkeiten in unterschiedlichsten Bereichen zu entfalten und weiterzuentwickeln.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1. Wertorientierung und Religiosität

Im Waldkindergarten wird den Kindern ein ganzheitlicher Raum geboten, in dem sie durch ihr tägliches Erleben von Natur und Gemeinschaft tiefgehende Werte und Normen erlernen können. Der Aufenthalt im Freien stärkt bei den Kindern eine tiefe Verbundenheit zur Natur und fördert gleichzeitig eine wertschätzende Haltung gegenüber allem Leben. Sie nehmen kleine, oft übersehene Veränderungen im Wald bewusst wahr und erleben mit allen Sinnen die Freude und das Staunen über die Natur.

Durch die vielfältigen Herausforderungen, die sich im Waldkindergarten ergeben, lernen die Kinder täglich, kreative Lösungen zu finden. Sei es beim Singen, Malen, Klettern, Toben oder Matschen – jedes Kind kann sich auf seine individuelle Weise ausdrücken und entwickeln. Dabei entdecken sie nicht nur ihre eigenen Stärken, sondern auch die Bedürfnisse und Rechte der anderen. Sie lernen, diese zu respektieren, sich selbst und andere wertzuschätzen und in Gemeinschaft zu agieren.

Der Wald als Erfahrungsraum bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich auszuprobieren, Misserfolge zu verkraften und ihre eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen. Diese intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und dem eigenen Körper trägt dazu bei, dass die Kinder ein positives Selbstbild entwickeln und ihre persönliche Identität stärken. Sie erfahren im Spiel und im Miteinander, was es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen und mit anderen zusammenzuwirken.

Im Waldkindergarten werden Wertschätzung und Toleranz als wesentliche Aspekte durch den offenen Umgang mit verschiedenen Religionen und Kulturen gefördert. Die Kinder lernen die Bedeutung von Weltoffenheit, Respekt und Toleranz im Umgang mit anderen Menschen und ihren Traditionen kennen. Dabei schaffen wir einen Raum, in dem unterschiedliche religiöse und kulturelle Perspektiven respektiert und wertgeschätzt werden.

Unsere Feste und Rituale im Kindergarten orientieren sich nicht nur an der Natur und dem Jahreskreislauf, sondern auch an kirchlichen Festen wie Ostern, Weihnachten, St. Martin oder dem Sommerfest. Diese Feste gestalten wir gemeinsam mit den Kindern und feiern sie teils mit den Eltern. Bei den christlichen Festen integrieren wir gerne christliche Rituale und Werte, wie Gottesdienste, Gebete und biblische Geschichten, um den Kindern einen Zugang zu religiösen Traditionen und deren Symbolik zu ermöglichen. Durch diese Praxis erleben die Kinder eine interkulturelle und interreligiöse Auseinandersetzung, die sie dazu anregt, andere Weltanschauungen zu verstehen, zu respektieren und die Vielfalt der Lebensweisen zu schätzen. So fördern wir eine respektvolle Haltung gegenüber dem Leben und ein wertvolles Miteinander in einer vielfältigen Gesellschaft.

5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Unterstützung der sozialen und emotionalen Entwicklung unserer Kinder steht im Waldkindergarten an erster Stelle. Ein stabiler Vertrauensaufbau zwischen den Kindern untereinander und dem pädagogischen Personal ist dabei von besonderer Bedeutung. Das Spiel in der Natur bietet dafür einen idealen Rahmen, da es von Natur aus Kooperation, Kommunikation und das Teilen von Aufgaben erfordert. Ein Beispiel dafür ist, wenn die Kinder gemeinsam einen schweren Ast zur Seite tragen – eine Aufgabe, die nur durch Absprache und Zusammenarbeit gelöst werden kann.

Im Wald erleben die Kinder ihr Spiel mit Leib und Seele, was zu intensiven, tiefen Beziehungen führt. Im Verlauf des Kindergartenjahres entstehen durch die gemeinsamen Erlebnisse oft enge Freundschaften und Verbindungen zwischen den Kindern. Diese sozialen Bindungen helfen den Kindern, ihre eigenen Emotionen besser zu verstehen und auszudrücken. Im Wald haben sie die Freiheit, ihre Gefühle auf natürliche Weise zu zeigen – sei es durch Schreien vor Wut oder durch Herumhüpfen vor Freude. Diese Ausdrucksmöglichkeiten schaffen eine emotionale Entlastung und fördern die Selbstwahrnehmung und -regulation der Kinder.

Der Wald fordert von den Kindern zudem eine Vielzahl von sozialen Kompetenzen. Sie müssen einander unterstützen, Rücksicht nehmen und auf die Bedürfnisse der anderen achten. Die älteren Kinder übernehmen oft die Rolle von Vorbildern, indem sie ihr Wissen und ihre Erfahrungen an die jüngeren Kinder weitergeben. So entstehen auch Situationen, in denen die älteren Kinder den Jüngeren beim Tragen oder Bau von etwas helfen. Andererseits kann es genauso vorkommen, dass jüngere Kinder mit kreativen Ideen für das Spiel aufwarten und Unterstützung von den älteren Kindern oder den pädagogischen Fachkräften benötigen – etwa bei der Umsetzung ihrer Ideen, wie dem Transport schwerer Hölzer oder dem Bau von Konstruktionen.

Diese gegenseitige Hilfe und der Austausch zwischen den Kindern fördern nicht nur die sozialen Fähigkeiten, sondern auch das Verantwortungsbewusstsein und den Respekt voreinander. Gleichzeitig lernen die Kinder, Konflikte friedlich zu lösen und zu einem Kompromiss zu kommen, was ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen weiter stärkt. So entsteht im Waldkindergarten eine Atmosphäre von Vertrauen, in der sich alle Kinder sowohl individuell als auch in Gemeinschaft entfalten können.

5.2.3. Sprache und Literacy

Der Waldkindergarten bietet aufgrund seiner besonderen Konzeption hervorragende Möglichkeiten, die Sprachentwicklung jedes einzelnen Kindes zu fördern. Die Sprachkompetenz ist eine entscheidende Voraussetzung dafür, dass Kinder mit ihrer Umwelt in Kontakt treten und aktiv am täglichen Miteinander teilnehmen können. Der Wald als Elementarbereich schafft eine Vielzahl von Redeanlässen, in denen die Kinder sowohl ihre Erlebnisse als auch ihre Gedanken und Ideen austauschen können. Der Weg zum Wald, das Ankommen und der Austausch darüber, was sie erlebt haben oder was sie sich für den Tag vorstellen, bieten den Kindern natürliche Möglichkeiten, ihre sprachlichen Fähigkeiten zu erweitern.

Im Wald gibt es zudem viele Gelegenheiten, Sprache spielerisch zu erleben. Lieder, Reime, Abzählverse, Rätsel und Fingerspiele werden regelmäßig in den Alltag integriert – besonders im Morgenkreis und vor der Brotzeit. Diese einfachen sprachlichen Spiele fördern nicht nur den Wortschatz und die Sprachverständnis, sondern auch das rhythmische Sprechen und die Freude an der Sprache. Märchen spielen eine besonders große Rolle in unserer Arbeit. Besonders an den Geburtstagsfeiern erzählen wir den Kindern Märchen an einem besonderen Platz im Wald, wodurch diese Erzählungen eine tiefere Bedeutung und magische Atmosphäre erhalten.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unseres Sprachkonzepts ist der Umgang mit Bildern, Büchern und anderen Texten. An einem gemütlichen Platz im Wald haben wir Bilderbücher, Lexika und Sachbücher zur Verfügung, die wir regelmäßig mit den Kindern zusammen ansehen. Diese Bücher bieten nicht nur neue sprachliche Anlässe, sondern auch die Möglichkeit, mit Buchstaben, Schrift und der geschriebenen Sprache in Kontakt zu kommen. Dies wird durch das Entdecken von Schriftzeichen im Wald ergänzt, sei es auf Hinweisschildern des Försters oder durch Zeichen aus Ästen, Blättern oder Seilen. Manchmal hinterlassen

die Kinder selbst Schriftzeichen oder Zeichnungen, sei es auf Papier, mit Farbe oder auch direkt auf dem Boden – dies fördert die Kreativität und das Verständnis für Schrift und Kommunikation.

Für die Kinder stehen auch Papier und verschiedene Schreibmaterialien zur Verfügung, die sie nach Belieben nutzen können. Zeichnungen, Schreiben und Malen sind für sie nicht nur eine kreative Ausdrucksform, sondern auch ein aktiver Prozess des Lernens und Entdeckens von Schriftzeichen und deren Bedeutung. Insgesamt erleben die Kinder im Waldkindergarten eine Umgebung, in der sie die Sprache in vielfältigen und lebendigen Formen anwenden können, was ihre sprachliche und literarische Entwicklung kontinuierlich unterstützt.

5.2.4. Digitale Medien

Der tägliche Gebrauch von verschiedenen Medien ist mittlerweile ein fester Bestandteil der Lebenswelt unserer Kinder, und auch im Waldkindergarten kommen digitale Medien in bestimmten Kontexten zum Einsatz. Medien wie Bilder- und Bestimmungsbücher, Handys und Kameras sind nicht nur Teil des Alltags, sondern werden regelmäßig genutzt, um die Kinder in ihrer Entfaltung zu unterstützen und ihre Neugier zu fördern.

Die Art und Weise, wie wir digitale Medien einsetzen, hängt immer von der konkreten Situation und dem Bedarf ab. Ob Bluetooth-Lautsprecher, Fotokamera oder Laptop – wir integrieren moderne Medien in unser pädagogisches Konzept, um die Lernprozesse der Kinder ganzheitlich zu unterstützen. So kann beispielsweise eine von den Kindern entdeckte Tierspur fotografiert werden, um diese später zu bestimmen und darüber zu sprechen. Dies bietet den Kindern nicht nur eine Möglichkeit zur Vertiefung ihres Wissens über die Natur, sondern fördert auch die Medienkompetenz, indem sie lernen, Bilder zu nutzen, um Informationen zu sichern und zu reflektieren.

Ein weiteres Beispiel ist die Dokumentation von Projekten oder kreativen Arbeiten der Kinder. Ein Legebild, das während der Freispielzeit entsteht, kann mit der Kamera festgehalten werden, wodurch die Kinder den Prozess ihrer eigenen kreativen Ausdrucksweise nachverfolgen können. Digitale Medien dienen hier nicht als Ersatz für die analoge Welt, sondern als ergänzendes Werkzeug, das den Kindern hilft, ihre Erlebnisse und Lernprozesse zu dokumentieren und zu reflektieren.

Im Waldkindergarten verstehen wir den Einsatz digitaler Medien als unterstützendes Element in einem umfassenden Bildungsverständnis. Sie sollen nicht im Vordergrund stehen, sondern gezielt und bewusst eingesetzt werden, um den Kindern zu helfen, ihre Entdeckungen und Lernfortschritte festzuhalten und ihre medialen Fähigkeiten auszubauen. Dabei achten wir darauf, dass der Umgang mit digitalen Medien in einem ausgewogenen Verhältnis zu den Aktivitäten in der natürlichen Umgebung bleibt, um die Kinder weiterhin zu ermutigen, ihre Umwelt direkt und mit allen Sinnen zu erleben.

5.2.5. Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Im Waldkindergarten fördern wir die Entwicklung mathematischer, naturwissenschaftlicher und technischer Kompetenzen (MINT) auf eine spielerische und erlebnisorientierte Weise. Kinder sollen bereits in frühen Jahren lernen, mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Die tägliche Auseinandersetzung mit der Welt im Wald bietet zahlreiche Gelegenheiten, solche Kompetenzen in praxisnahen Kontexten zu erweitern.

Mathematik im Alltag:

Tägliche Rituale wie der Morgen- und Abschlusskreis sind nicht nur wichtige Kommunikations- und Sozialisationselemente, sondern bieten auch Raum, um erste Erfahrungen mit Zeit, Zahlen und Raum zu sammeln. Im Morgenkreis wird der Wochentag besprochen, das Wetter beobachtet und die Anzahl der Kinder gezählt. Dabei erfahren die Kinder, wie viele Kinder an diesem Tag anwesend sind und wie viele fehlen. Diese einfachen Handlungen erweitern und festigen die Zählkompetenz und unterstützen ein erstes Verständnis für mathematische Konzepte wie Zahlen, Mengen und einfache Addition.

Erforschen und Entdecken im Wald:

Der Wald bietet einen idealen Lernort für die Entfaltung von Forscherdrang und Entdeckungsfreude. Jeden Tag im gleichen Waldgebiet beobachten die Kinder, wie sich die Natur verändert – sei es durch den Wechsel der Jahreszeiten, das Wachstum der Pflanzen oder das Verhalten von Tieren. Diese Beobachtungen geben den Kindern die Möglichkeit, die Naturgesetze in ihrer direkten Umgebung zu erforschen und zu verstehen. Im Laufe des Jahres erleben sie den Zyklus von Frühling, Sommer, Herbst und Winter und lernen, wie sich diese Veränderungen in den Naturphänomenen widerspiegeln.

Die Kinder beschäftigen sich mit Experimenten, indem sie zum Beispiel die Entwicklung von Pflanzen beobachten, unterschiedliche Materialien im Wald auf ihre Eigenschaften hin untersuchen oder durch das Sammeln von Tierspuren und das Erforschen von Lebensräumen mehr über die Flora und Fauna lernen. Hier können sie auf spielerische Weise Zusammenhänge zwischen Ursache und Wirkung begreifen und durch eigene Entdeckungen grundlegende naturwissenschaftliche Prinzipien erlernen.

Technische Entdeckungen:

Der Wald lädt auch dazu ein, technische Konzepte auf einfache Weise zu entdecken. Dies kann durch den Bau von kleinen Hütten, das Erforschen von Werkzeugen oder das Experimentieren mit natürlichen Materialien geschehen. Die Kinder können so in ihre eigenen technischen Entwürfe und Problemlösungen einsteigen, was sie zu ersten Erfahrungen im Bereich der Technik und Ingenieurwissenschaften anregt. Insgesamt wird im Waldkindergarten ein interdisziplinärer Ansatz verfolgt, der MINT-Themen mit praktischen, alltäglichen Erfahrungen und kreativen Projekten verknüpft. Auf diese Weise wird ein solides Fundament für das spätere vertiefte Lernen in diesen Bereichen gelegt, ohne dass es wie eine abstrakte oder theoretische Disziplin wirkt.

5.2.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Im Waldkindergarten legen wir großen Wert auf Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), indem wir den Kindern helfen, ökologische Zusammenhänge zu verstehen und sie in den Alltag zu integrieren. Das Ziel ist es, ein Bewusstsein für die Umwelt und die Bedeutung nachhaltigen Handelns zu schaffen. Indem die Kinder Verantwortung für die Natur und ihre Umgebung übernehmen, wird in ihnen ein tieferes Verständnis für die Welt, in der sie leben, und die Notwendigkeit, sie zu bewahren, gefördert.

Beobachtung und Verständnis der Umwelt:

Im Wald können die Kinder Vorgänge in der Natur hautnah beobachten und erfahren. Veränderungen in der Umwelt – sei es das Wetter, das Wachstum von Pflanzen oder die Bewegungen von Tieren – wecken die Neugier und regen die Kinder zu Fragen und Entdeckungen an. Sie beobachten die kleineren und größeren Veränderungen im Jahresverlauf und erkennen den Zusammenhang zwischen den verschiedenen Jahreszeiten und den sich verändernden Lebensbedingungen der Natur.

Jahreszeiten und ihre Auswirkungen:

Die Jahreszeiten spielen eine zentrale Rolle in der Erlebnispädagogik des Waldkindergartens. Sie begleiten uns durch das Jahr und prägen das Erleben der Kinder. Die Wärme des Sommers, der stürmische Herbst, der kalte Winter und der erwachende Frühling sind mehr als nur Jahreszeiten – sie sind Erfahrungen, die mit allen Sinnen wahrgenommen werden. Kinder erleben direkt, wie die Jahreszeiten die Natur verändern und wie diese Veränderungen das Verhalten und die Lebensbedingungen von Pflanzen und Tieren beeinflussen.

Die Kinder sind so in der Lage, durch die regelmäßige Beobachtung und das Wiederkehren bestimmter Phänomene die Zyklen der Natur zu erkennen und zu verstehen. Dieser tiefere Zusammenhang fördert das Verständnis für ökologische Prozesse und die Bedeutung des Umweltschutzes. Es wird ihnen bewusst, dass ihre Handlungen Einfluss auf die Natur haben und wie wichtig es ist, diesen Einfluss nachhaltig zu gestalten.

Forscherdrang und Experimente:

Im Wald können die Kinder ihre natürliche Neugier ausleben und ihren Forscherdrang entfalten. Kleine und große Experimente sind hier an der Tagesordnung – sei es das Beobachten von Wasser in verschiedenen Aggregatzuständen (Schnee, Eis, Schmelzwasser), das Sammeln von Pflanzenteilen oder das Bauen von Staudämmen in kleinen Bächen. Diese naturwissenschaftlichen Erlebnisse fördern nicht nur das Verständnis der Kinder für die Welt um sie herum, sondern auch ihre Problemlösungsfähigkeiten und die Fähigkeit, Prozesse zu hinterfragen und zu reflektieren.

Durch das regelmäßige Erforschen der Natur, das Entdecken von Veränderungen und die praktische Auseinandersetzung mit der Umwelt entwickeln die Kinder ein Bewusstsein für ökologische Themen. Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen und nachhaltig mit den natürlichen Ressourcen umzugehen.

Die Natur als ganzheitliche Lernumgebung:

Der Wald bietet nahezu unbegrenzte Möglichkeiten für das Lernen über ökologische Zusammenhänge. Durch den direkten Kontakt zur Natur können die Kinder tiefgehende Erfahrungen machen, die sie sowohl intellektuell als auch emotional prägen. Diese Erlebnisse fördern nicht nur das Verständnis für die Umwelt, sondern auch eine respektvolle Haltung gegenüber der Natur, die langfristig dazu beiträgt, nachhaltige Werte zu entwickeln und Verantwortung zu übernehmen.

Indem Kinder ihre Umwelt aktiv und selbstständig erforschen, gewinnen sie ein starkes Gefühl der Verbundenheit mit der Natur und lernen, diese in all ihren Facetten zu schätzen und zu schützen. Diese Erfahrungen sind die Grundlage für die Entwicklung von umweltbewussten und verantwortungsvollen Erwachsenen.

5.2.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Im Waldkindergarten ist die Förderung der musikalischen, ästhetischen und kreativen Entwicklung der Kinder ein wichtiger Bestandteil des Alltags. Musik und Kunst eröffnen den Kindern nicht nur einen Zugang zur Welt der Gefühle und der Selbstexpression, sondern stärken auch viele andere Entwicklungsbereiche, wie Sprachkompetenz, soziale Sensibilität und Teamfähigkeit. Durch Singen, Musizieren und kreatives Gestalten im Wald erleben die Kinder eine Vielfalt von Sinneseindrücken, die ihre Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit erweitern.

Musik als gemeinschaftliche Erfahrung:

Gemeinsames Singen und Musizieren hat eine positive Wirkung auf die Gruppe und fördert die sozialen Bindungen unter den Kindern. Es stärkt ihre Teamfähigkeit und Kontaktfähigkeit und bietet Raum für das Entdecken und Entwickeln musikalischer Ideen. Musikalische Aktivitäten, wie das Singen von Liedern, regen die Fantasie der Kinder an und fördern ihre Kreativität. Sie erfahren dabei auch eine wichtige Grundlage für Lernprozesse, etwa durch aktives Zuhören, das für die Sprachentwicklung und das auditive Gedächtnis von großer Bedeutung ist.

Im Waldkindergarten pflegen wir eine musikalische Atmosphäre, die das tägliche Leben bereichert.

Folgende musikalische Aktivitäten sind ein fester Bestandteil unseres Alltags:

- **Tägliches Singen:** Im Morgen- und Abschlusskreis singen wir zusammen Lieder, die den Tagesablauf begleiten und die Kinder auf die unterschiedlichen Tageszeiten einstimmen.
- **Jahreszeitliche und traditionelle Lieder:** Die Lieder, die wir singen, orientieren sich an den Jahreszeiten, an traditionellen Kinderliedern und an besonderen Anlässen wie Geburtstagen oder Festen.
- **Wahrnehmung von Geräuschen:** Im Wald sind wir von einer Vielzahl natürlicher Klänge umgeben. Die Kinder lernen, diese Geräusche – wie Vogelstimmen, Tiergeräusche und Umweltgeräusche – bewusst wahrzunehmen und darauf zu reagieren.

- **Musikalische Gestaltung von Festen:** Zu besonderen Festen und Feierlichkeiten bringen die Kinder ihre musikalischen Ideen ein. Diese Feste werden oft musikalisch untermalt, sodass Musik und Kultur ein integraler Bestandteil der Feierlichkeiten sind.
- **Rhythmik-Angebote:** Mit verschiedenen Instrumenten – vom kleinen Trommel bis zum Glockenspiel – fördern wir das rhythmische Verständnis und die kreative Musikalität der Kinder.

Kreatives Gestalten und Kunst im Wald:

Neben der Musik spielt auch die ästhetische Bildung durch Kunst und kreative Prozesse eine zentrale Rolle. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Fantasie und Kreativität auszudrücken, sei es beim Malen, Basteln oder Handwerken. Dabei geht es nicht nur um das Ergebnis, sondern vor allem um den Prozess des Schaffens, der die Kinder in ihrer Selbstwahrnehmung und ihrem kreativen Ausdruck stärkt.

Im Waldkindergarten bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich künstlerisch auszudrücken und mit verschiedenen Materialien zu arbeiten. Besonders die Arbeit mit Naturmaterialien ist für uns eine besondere Bereicherung:

- **Basteln mit Naturmaterialien:** Wir nutzen, was uns der Wald bietet – Steine, Zweige, Blätter, Moos – und fördern die Kreativität der Kinder durch gemeinsames Basteln und Gestalten.
- **Maltechniken:** Die Kinder lernen verschiedene Maltechniken, von Aquarellfarben über Erdfarben bis hin zu Buntstiften. Dabei experimentieren sie mit Farben, Formen und Strukturen.
- **Naturhandwerk:** Aktivitäten wie Schnitzen, Sägen oder Bohren gehören ebenfalls zu den praktischen Lernmöglichkeiten im Wald. Hierbei lernen die Kinder den sicheren Umgang mit Werkzeugen und entwickeln ihre Feinmotorik.
- **Gestalten mit Lehm und Ton:** Der Umgang mit natürlichen Materialien wie Lehm, Ton oder nasser Erde bietet den Kindern die Möglichkeit, kreative Prozesse hautnah zu erleben und ihre eigenen Ideen in die Tat umzusetzen.

Kunst und Kultur als Teil der Identitätsbildung:

Im Waldkindergarten ist Kunst nicht nur ein kreativer Ausdruck, sondern auch eine wichtige Möglichkeit zur Persönlichkeitsentwicklung. Durch das Gestalten und die künstlerische Auseinandersetzung mit der Umwelt lernen die Kinder, ihre eigenen Ideen und Gefühle zu erkennen und auszudrücken. Musik, Kunst und Kultur bieten den Kindern die Chance, sich selbst und ihre Umwelt auf eine tiefere und oft sinnliche Weise zu verstehen. Indem die Kinder ihre kreativen Werke teilen, entwickeln sie ein Gefühl für Gemeinschaft und gegenseitige Wertschätzung.

So tragen Musik und Kunst im Waldkindergarten zur ganzheitlichen Bildung bei und stärken die emotionalen und sozialen Fähigkeiten der Kinder.

5.2.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Im Waldkindergarten ist die Gesundheitsförderung ein zentraler Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Die Kinder sollen nicht nur lernen, wie sie gesund leben können, sondern auch die Möglichkeit erhalten, diese Erfahrungen im Alltag zu machen. Dabei geht es um ein ganzheitliches Verständnis von Gesundheit, das sowohl den Körper als auch die Psyche und soziale Kompetenzen umfasst. Gesundheit ist für uns ein kontinuierlicher Prozess, der durch Prävention, Bewegung und eine achtsame Lebensweise unterstützt wird.

Gesundheitsbewusstes Verhalten und Prävention:

Die elementarpädagogische Praxis im Waldkindergarten bietet viele Chancen zur Gesundheitsförderung und -prävention. Kinder werden hier durch ihren Alltag und die Erlebnisse im Wald frühzeitig in gesunde Verhaltensweisen eingeführt. Sie lernen nicht nur, wie sie sich vor Krankheiten schützen können, sondern auch, wie wichtig eine gesunde Lebensweise ist.

- **Naturerfahrungen bei Wind und Wetter:** Der Aufenthalt im Wald bei allen Wetterbedingungen fördert die Widerstandskraft der Kinder und vermittelt ein Bewusstsein für die Natur und ihre Einflüsse auf den Körper. Auch die Kinder erleben, wie das Wetter und die Jahreszeiten ihre eigene Stimmung und Gesundheit beeinflussen können.
- **Gesunde Ernährung:** Die Kinder bringen täglich eine ausgewogene Vesper von zu Hause mit, was durch die Zusammenarbeit mit den Eltern unterstützt wird. Dabei sensibilisieren wir die Kinder für die Bedeutung einer gesunden Ernährung und wecken ein Bewusstsein für die Auswahl von gesunden Lebensmitteln.
- **Körperhygiene:** Ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung ist das Erlernen von Körperpflege und Hygiene. Die Kinder werden regelmäßig angeleitet, sich vor dem Vespern die Hände zu waschen und nach dem Toilettengang. Durch diese täglichen Rituale wird die Bedeutung der Körperhygiene spielerisch in den Alltag integriert.
- **Ruhe und Entspannung:** Der Wald bietet durch seine ruhige und naturnahe Umgebung einen Ort der Stille, an dem die Kinder lernen, sich zu entspannen und ihre eigene innere Ruhe zu finden. Meditationen, Traumgeschichten und stille Momente im Wald sind wichtige Bestandteile unseres Alltags, die den Kindern helfen, sich zu erholen und Achtsamkeit zu entwickeln.

Bewegung im Wald:

Der Wald ist ein Ort, an dem Bewegung und körperliche Aktivität auf natürliche Weise in den Alltag der Kinder integriert werden. Die vielfältigen Möglichkeiten, die der Wald bietet, stellen kontinuierlich motorische Herausforderungen an die Kinder. Der unebene Waldboden, die Bäume zum Klettern, die Stämme zum Balancieren und die Pfützen zum Überspringen fördern die Bewegungsfreude und den natürlichen Forscherdrang.

- **Motorische Herausforderungen:** Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, ihre motorischen Fähigkeiten zu testen und weiterzuentwickeln. Die Natur stellt den Kindern Herausforderungen in einem sicheren Rahmen, da sie diese selbstständig und in ihrem eigenen Tempo angehen können.
- **Selbstbestimmung und Freiraum:** Im Wald können die Kinder selbst entscheiden, wann und wie sie eine Herausforderung annehmen möchten. Diese Selbstbestimmung stärkt ihr Selbstbewusstsein und ihr Gefühl für die eigenen Stärken und Grenzen.

Körperwahrnehmung und persönliche Grenzen:

Der Wald bietet den Kindern viele Gelegenheiten, ihren Körper bewusst wahrzunehmen und zu erfahren. Sie lernen, sich in der Natur zu bewegen, sich auszuprobieren und herauszufinden, was sie sich zutrauen. Die Kinder entwickeln ein Verständnis für ihre eigenen körperlichen Grenzen und lernen, ihre Fähigkeiten und Stärken besser einzuschätzen. Hierdurch wird ihre Körperwahrnehmung intensiviert und gestärkt.

Sexualität und Körpererfahrung:

Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper ist ein natürlicher Teil der kindlichen Entwicklung. Die Kinder haben im Wald die Möglichkeit, in einem geschützten Raum ihre eigenen Erfahrungen zu machen. Auch das Thema Sexualität wird in den alltäglichen Situationen im Wald – etwa bei Toilettengängen oder durch die allgemeine Körperwahrnehmung – immer wieder angesprochen. Hierbei ist es uns wichtig, auf die Fragen und Bedürfnisse der Kinder sensibel einzugehen und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihren eigenen Körper kennenzulernen und zu akzeptieren.

Fazit:

Im Waldkindergarten wird Gesundheitsförderung auf vielfältige Weise umgesetzt. Neben der körperlichen Bewegung und der Förderung einer gesunden Ernährung legen wir großen Wert auf Entspannung und das Erlernen von Körperhygiene. Die Kinder erfahren die Bedeutung von gesundheitsbewusstem Verhalten

durch tägliche Erlebnisse in der Natur und werden in ihrem Tempo dazu angeregt, ihre eigenen Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen.

5.2.9. Lebenspraxis

Die Partizipation der Kinder im Waldkindergarten ist ein wesentlicher Bestandteil unseres pädagogischen Ansatzes. Sie ist nicht nur eine Methode, sondern eine Haltung, die sich in unserem Umgang mit den Kindern widerspiegelt. Partizipation bedeutet für uns, dass Kinder in allen Bereichen des Kindergartens ernst genommen werden – in ihren Bedürfnissen, Wünschen, Ideen, Meinungen und auch in ihren Ängsten und Herausforderungen. Wir gehen davon aus, dass jedes Kind ein eigenständiges Individuum ist, dessen Perspektiven wertvoll sind und die es verdient, gehört zu werden.

Diese Haltung stellt hohe Anforderungen an uns als pädagogische Fachkräfte. Sie fordert von uns, sensibel und achtsam auf die Kinder einzugehen und ihnen einen Raum zu geben, in dem sie sich frei äußern können. Wir hören den Kindern zu und nehmen ihre Meinungen ernst – sei es bei der Wahl von Themen für Projekte, der Gestaltung von Ritualen oder der Lösung von Konflikten. So können sie aktiv ihre Umwelt mitgestalten und Verantwortung übernehmen. Wir verstehen uns als Begleiter, die den Kindern die nötige Unterstützung bieten, um ihre eigenen Ideen und Wünsche umzusetzen.

Ernstnehmen der Kinder in ihrer Lebenspraxis:

Im Waldkindergarten wird Partizipation in den Alltag integriert, sodass Kinder die Möglichkeit haben, nicht nur Entscheidungen zu treffen, sondern auch die Konsequenzen dieser Entscheidungen zu erleben. Sie lernen, dass ihre Handlungen Auswirkungen auf ihre Umgebung und die Gemeinschaft haben. Dies stärkt ihr Verantwortungsbewusstsein und ihr Selbstwertgefühl.

- **Alltagsbeteiligung:** Kinder werden aktiv in die Planung und Durchführung von Aktivitäten eingebunden. Sei es bei der Auswahl von Materialien für ein Projekt, der Entscheidung über die Tagesstruktur oder der Mitgestaltung von Festen – die Kinder sind einbezogen und ihre Ideen werden berücksichtigt. Durch diese Beteiligung lernen sie, dass ihre Meinungen und Wünsche zählen und etwas bewirken können.
- **Selbstbestimmung und Verantwortung:** Die Kinder übernehmen zunehmend Verantwortung für sich und ihre Umwelt. Sie lernen, Entscheidungen zu treffen, Konflikte zu lösen und Verantwortung für das gemeinsame Miteinander zu übernehmen. Dies fördert nicht nur ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen, sondern auch ihre Fähigkeit zur Selbstreflexion und zur Entwicklung einer eigenen Identität.

Der Umgang mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Weltanschauungen:

Der Waldkindergarten ist ein Raum, in dem die Kinder ihre vielfältigen Erfahrungen und Perspektiven einbringen können. Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder und unterstützen sie dabei, ihre individuellen Weltanschauungen zu entwickeln und zu artikulieren. Dies erfordert von uns eine respektvolle Haltung und die Bereitschaft, jedem Kind in seiner Einzigartigkeit gerecht zu werden.

- **Achtsamkeit für Vielfalt:** Die verschiedenen Bedürfnisse und Meinungen der Kinder werden respektiert. Wir fördern eine Atmosphäre der Toleranz und des respektvollen Austauschs, in der sich alle Kinder – unabhängig von Herkunft, Religion oder sozialen Umständen – akzeptiert und wertgeschätzt fühlen. Dabei ermutigen wir die Kinder, sich gegenseitig zuzuhören und Konflikte konstruktiv zu lösen.
- **Emotionales und soziales Lernen:** Im Alltag des Waldkindergartens spielen die Kinder ständig mit und voneinander. Sie lernen nicht nur in den formellen Bildungsbereichen, sondern auch durch die Begegnung mit anderen, durch das Teilen von Erfahrungen und durch das Annehmen von

Unterschieden. Diese sozialen Interaktionen fördern ihre Fähigkeit, Empathie zu entwickeln und ihre sozialen Kompetenzen auszubauen.

Fazit:

Die Lebenspraxis im Waldkindergarten basiert auf einer wertschätzenden und respektvollen Haltung gegenüber den Kindern. Wir nehmen ihre Wünsche, Ideen und Bedürfnisse ernst und geben ihnen die Möglichkeit, aktiv am Kindergartenalltag teilzunehmen. Durch diese Partizipation entwickeln die Kinder nicht nur wichtige soziale und emotionale Kompetenzen, sondern erfahren auch, dass sie mit ihren Meinungen und Handlungen Einfluss nehmen können. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen und wachsen in einem Umfeld, in dem ihre Stimme zählt und ihre Weltanschauung respektiert wird.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unsere Einrichtung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns von zentraler Bedeutung. Wir sehen die Eltern als die ersten und wichtigsten Bildungs- und Erziehungspartner ihrer Kinder. Daher ist es für uns selbstverständlich, dass wir den Dialog mit den Eltern suchen und pflegen. Durch eine transparente und offene Kommunikation möchten wir sicherstellen, dass die Erziehungs- und Bildungsziele des Waldkindergartens mit den Erwartungen und Bedürfnissen der Eltern in Einklang stehen.

Transparenz und regelmäßige Kommunikation:

Wir legen großen Wert darauf, dass die Eltern stets über die Entwicklung und die Aktivitäten ihrer Kinder informiert sind. Dazu nutzen wir verschiedene Kommunikationswege:

- **Elternabende und -gespräche:** Diese bieten die Möglichkeit, gemeinsam über Erziehungs- und Bildungsthemen zu sprechen und individuelle Anliegen zu klären.
- **Elternbriefe und Aushänge:** So halten wir die Eltern regelmäßig über geplante Projekte, Feste und andere wichtige Ereignisse auf dem Laufenden.
- **Elternvertretung:** Eine Elternvertretung unterstützt die Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischem Personal und fördert den Austausch und das Engagement der Eltern in der Einrichtung.

Einbindung der Eltern in den Alltag des Waldkindergartens:

Eltern sind in vielerlei Hinsicht ein wichtiger Bestandteil des Kindergartens und ihrer Kinder. Wir möchten, dass Eltern aktiv am Kindergartenalltag teilnehmen und sich in die Projekte und Aktivitäten einbringen können. Dies stärkt nicht nur das Vertrauen, sondern fördert auch das Gemeinschaftsgefühl und die Zusammenarbeit. Beispiele hierfür sind:

- **Mitgestaltung von Festen und Aktivitäten:** Eltern werden eingeladen, an Feierlichkeiten wie dem Sommerfest, St. Martin oder auch an Projekten mit den Kindern mitzuwirken.
- **Begleitung von Ausflügen und Walderkundungen:** Eltern können als Begleitpersonen bei Ausflügen teilnehmen und so die Erlebnisse ihrer Kinder hautnah erfahren.
- **Erfahrungs- und Wissensaustausch:** Eltern bringen ihr Wissen und ihre Fähigkeiten ein, sei es in Form von Vorträgen, Workshops oder durch das Teilen eigener Erlebnisse, die die Kinder bereichern.

Gemeinsame Erziehungsziele und -werte:

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern funktioniert besonders gut, wenn die Erziehungsziele und Werte gemeinsam abgestimmt sind. Wir schaffen Raum für einen Austausch über grundlegende Themen wie Werte, Normen, Umgang mit Konflikten und das Fördern von Eigenverantwortung. So können

wir sicherstellen, dass sich die Kinder in einem kohärenten und stabilen Umfeld entwickeln, das sowohl zu Hause als auch im Kindergarten ähnliche Werte vermittelt.

Individuelle Begleitung der Kinder:

Wir achten darauf, dass die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes gesehen und berücksichtigt werden. In enger Zusammenarbeit mit den Eltern können wir gezielt auf die Stärken und Herausforderungen der Kinder eingehen und eine Förderung im Einklang mit den familiären Gegebenheiten und Erwartungen ermöglichen. Dabei ist es uns wichtig, dass alle Beteiligten – Kinder, Eltern und Erzieher – gleichberechtigt und partnerschaftlich zusammenarbeiten.

Fazit:

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist für uns ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Nur wenn Eltern und Erzieher Hand in Hand arbeiten, können wir eine stabile und unterstützende Entwicklungsumgebung für die Kinder schaffen. Durch regelmäßige Kommunikation, die Mitgestaltung des Alltags und eine gemeinsame Werteorientierung ermöglichen wir den Eltern eine aktive Rolle im Bildungsprozess ihrer Kinder und stärken so die Bindung und das Vertrauen in unsere Arbeit.

6.1.1. Eltern als Mitgestalter

Im Waldkindergarten sind die Eltern nicht nur passiv an der Erziehung und Bildung ihrer Kinder beteiligt, sondern haben die Möglichkeit, den Alltag aktiv mitzugestalten. Diese Mitgestaltung ist für uns von großer Bedeutung, da wir überzeugt sind, dass eine enge Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung zwischen Eltern und Pädagogen den Kindern zugutekommt und die gesamte Gemeinschaft stärkt.

Möglichkeiten der Mitgestaltung:

Die Eltern können sich auf vielfältige Weise in den Alltag des Waldkindergartens einbringen, sei es durch praktische Hilfe oder durch die Teilnahme an organisatorischen Aufgaben. Zwei zentrale Bereiche, in denen Eltern aktiv mitwirken können, sind:

1. Wassertransport:

Die Versorgung mit Frischwasser ist ein wichtiger Bestandteil unseres täglichen Ablaufs im Waldkindergarten. Eltern übernehmen den Transport und das Auffüllen der Kanister mit frischem Wasser. Dieser Beitrag wird in einem rollierenden System organisiert, bei dem jede Familie etwa einmal im Quartal dran ist. Dabei unterscheiden wir zwischen kaltem und heißem Wasser, das für verschiedene Zwecke benötigt wird. Dieses System stellt sicher, dass wir immer ausreichend Wasser zur Verfügung haben und die Eltern aktiv zur Aufrechterhaltung des Kindergartenbetriebs beitragen.

2. Schmutzwäsche:

Ein weiterer praktischer Beitrag der Eltern ist die Unterstützung bei der Schmutzwäsche, die im Waldkindergarten anfällt. Jede Familie ist dafür verantwortlich, die Wäsche am Freitag mitzunehmen und zu waschen. Auch dieses System funktioniert nach einem rollierenden Prinzip, sodass jede Familie einmal im Jahr an der Wäscheversorgung beteiligt ist. Dies trägt dazu bei, dass die Logistik im Waldkindergarten reibungslos funktioniert und die Last auf viele Schultern verteilt wird.

Elternumfrage und Feedback:

Einmal jährlich haben die Eltern die Möglichkeit, sich durch eine Elternumfrage aktiv in die Weiterentwicklung des Waldkindergartens einzubringen. Die Ergebnisse dieser Umfrage werden ausgewertet und fließen in die Planung und Gestaltung des Kindergartenalltags ein. So können die Wünsche, Anregungen und Bedenken der Eltern berücksichtigt und in konkrete Maßnahmen umgesetzt werden, was die Qualität der pädagogischen Arbeit weiter fördert.

Elternbeirat:

Zusätzlich können sich Eltern im **Elternbeirat** engagieren, der als wichtiges Bindeglied zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal fungiert. Der Elternbeirat organisiert und plant Veranstaltungen und Feste, unterstützt bei der Umsetzung von Projekten und ist aktiv in die Kommunikation zwischen den Eltern und dem Team eingebunden. Durch diese Rolle haben die Eltern die Möglichkeit, ihre Anliegen und Ideen direkt in den Entscheidungsprozess des Waldkindergartens einzubringen.

Fazit:

Die Eltern als Mitgestalter sind ein wesentlicher Bestandteil des Waldkindergartens. Durch ihre aktive Teilnahme am Alltag – sei es durch praktische Aufgaben oder durch die Mitarbeit in Gremien wie dem Elternbeirat – tragen sie entscheidend zum Erfolg und zur Weiterentwicklung des Kindergartens bei. Diese Zusammenarbeit stärkt das Gemeinschaftsgefühl und fördert eine transparente, vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft, die den Kindern zugutekommt.

6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Im Waldkindergarten legen wir großen Wert auf einen regelmäßigen und offenen Austausch mit den Eltern, da wir davon überzeugt sind, dass eine enge Kommunikation und Zusammenarbeit sowohl für die Kinder als auch für die gesamte Kindergarten-Gemeinschaft von Vorteil sind. Dabei bieten wir den Eltern verschiedene Möglichkeiten, sich über die Entwicklungen ihrer Kinder zu informieren und sich aktiv in den Kindergartenalltag einzubringen.

Möglichkeiten des Austauschs:**1. Wald- und Wiesengespräche:**

Diese Gespräche bieten den Eltern die Gelegenheit, sich in einer entspannten und naturnahen Atmosphäre mit den Erziehern auszutauschen. Dabei können sie mehr über die Erfahrungen ihrer Kinder im Wald und deren Entwicklung erfahren und Fragen oder Anregungen direkt einbringen. Die Wald- und Wiesengespräche fördern eine offene Kommunikation und stärken das gegenseitige Vertrauen zwischen den Eltern und dem pädagogischen Team.

2. Entwicklungsgespräche:

Regelmäßige Entwicklungsgespräche bieten den Eltern die Möglichkeit, im Detail über den Entwicklungsstand ihrer Kinder zu sprechen. In diesen Gesprächen geht es um die Förderung von Fähigkeiten, die sozialen Kompetenzen der Kinder sowie die Herausforderungen, die sie in ihrer Entwicklung meistern. So erhalten die Eltern eine ganzheitliche Sicht auf den Entwicklungsprozess ihres Kindes und können in enger Zusammenarbeit mit den Erziehern gezielte Fördermaßnahmen besprechen.

3. Feedbackgespräche nach der Eingewöhnung:

Die Eingewöhnungszeit ist für die Kinder und Eltern eine besonders wichtige Phase. Um den Übergang in den Waldkindergarten zu begleiten und eventuelle Unsicherheiten zu klären, führen wir Feedbackgespräche nach der Eingewöhnung durch. Diese Gespräche bieten den Eltern die Möglichkeit, ihre Eindrücke und Erfahrungen zu teilen und erhalten von uns Unterstützung, um die Integration des Kindes in den Gruppenalltag zu erleichtern.

Dokumentation der Kindergartenerlebnisse:

Um den Eltern einen Einblick in die Erlebnisse und Fortschritte ihrer Kinder zu geben, dokumentieren wir wichtige Schlüsselerlebnisse und Entwicklungen. Diese werden in den **Portfolioordnern** der Kinder festgehalten, die mit Fotos, Zeichnungen und kurzen Beschreibungen zu persönlichen Höhepunkten der Kinder angereichert sind. So haben die Eltern die Möglichkeit, sich regelmäßig über den Verlauf der Kindergartenerfahrungen ihres Kindes zu informieren und die Fortschritte nachzuvollziehen.

Elterninformationen:

Neben der individuellen Dokumentation bieten wir regelmäßig **Elterninformationen** an, die über Gruppenereignisse, besondere Phasen im Gruppenprozess und anstehende Termine informieren. Diese Informationen können sowohl in Form von Aushängen als auch durch digitale Kanäle erfolgen, sodass die Eltern stets informiert sind und an wichtigen Ereignissen teilhaben können.

Feste und Veranstaltungen:

Im Laufe des Kindergartenjahres gibt es verschiedene **Feste**, die ein zentraler Bestandteil des Waldkindergartenlebens sind. Bei diesen Festen wirken sowohl die Kinder als auch deren Eltern und Angehörige aktiv mit. Das gemeinsame Feiern stärkt das Gemeinschaftsgefühl und fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen den Familien und dem pädagogischen Team. Dabei sind die Eltern nicht nur Zuschauer, sondern tragen mit kreativen Ideen, Unterstützung und der Vorbereitung von Festen wesentlich zur Gestaltung bei.

Fazit:

Durch das differenzierte Angebot an Austauschmöglichkeiten, die Dokumentation der Kindererlebnisse und die Einbindung der Eltern in Feste und Veranstaltungen schaffen wir eine starke und vertrauensvolle Partnerschaft mit den Eltern. So stellen wir sicher, dass die Eltern gut informiert sind, aktiv am Leben ihres Kindes im Waldkindergarten teilnehmen können und sich als Teil der Gemeinschaft fühlen. Dies stärkt nicht nur die Entwicklung der Kinder, sondern auch die Bindung zwischen den Eltern, den Erziehern und der gesamten Einrichtung.

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Der Waldkindergarten versteht sich als aktiver Teil des lokalen Bildungsnetzwerks und pflegt eine enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen, die das pädagogische Angebot ergänzen und bereichern. Diese Partnerschaften ermöglichen es uns, den Kindern vielseitige und ganzheitliche Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Zudem fördern sie den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, was für die Entwicklung der Kinder von großem Nutzen ist.

Unsere Kooperationspartner:**1. Kinderhaus „Unterm Himmelszelt“:**

Gemeinsame Feste und Aktionen: Es gibt regelmäßige Kooperationen und gemeinsame Veranstaltungen mit dem Kinderhaus „Unterm Himmelszelt“. Diese gemeinsamen Aktivitäten stärken die Vernetzung zwischen den Einrichtungen und fördern den Austausch der Kinder. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, in einem anderen sozialen Umfeld zu agieren und neue Kontakte zu knüpfen.

2. Jugendamt:

Das Jugendamt steht uns als Partner bei Fragen der Kindeswohlförderung zur Seite und unterstützt bei verschiedenen pädagogischen Herausforderungen.

3. Forstamt:

Das Forstamt hilft uns dabei, den Wald als pädagogischen Raum zu erschließen und bietet Unterstützung bei der nachhaltigen Nutzung und dem Schutz des Waldes, in dem unser Kindergarten ansässig ist. Es gibt auch gemeinsame Bildungsprojekte, die den Kindern den Umgang mit der Natur näherbringen.

4. Ergotherapie Praxis „Sontheimer“:

In Zusammenarbeit mit der Ergotherapie-Praxis „Sontheimer“ können wir individuelle Fördermaßnahmen anbieten, die speziell auf die Bedürfnisse von Kindern mit motorischen oder sensorischen Herausforderungen ausgerichtet sind.

5. Waldkindergärten:

Der Austausch mit anderen Waldkindergärten ermöglicht es uns, voneinander zu lernen und gemeinsam Projekte zu entwickeln. Diese Vernetzung hilft uns, uns weiterzuentwickeln und die besten Methoden im Bereich der Waldpädagogik zu integrieren.

6. Grundschule Reutti:

Regelmäßige Treffen der Vorschulkinder mit der Rektorin (Frau Grau-Schoppel): Diese Treffen bereiten die Vorschulkinder auf die Übergangsphase in die Grundschule vor und erleichtern ihnen den Einstieg.

Austauschtreffen der Kita-Leiterinnen und der Grundschule zu Beginn des Schul-/Kita-Jahres: Diese Treffen fördern den Informationsaustausch und die enge Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften beider Einrichtungen.

Vorschulelternabende in der Schule für die Eltern: Diese Abende bieten den Eltern wertvolle Informationen über den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule und unterstützen sie bei der Vorbereitung auf den Schulbeginn.

Unterrichtsbesuch der Vorschulkinder in der Schule: Die Vorschulkinder haben die Möglichkeit, die Grundschule und deren Unterricht kennen zu lernen, was ihnen die Eingewöhnung erleichtert.

7. Fachakademien für Sozialpädagogik:

Die Zusammenarbeit mit Fachakademien für Sozialpädagogik bietet uns die Gelegenheit, Studierenden praxisnahe Einblicke in die Arbeit des Waldkindergartens zu geben und uns gleichzeitig durch den Austausch mit angehenden Pädagoginnen und Pädagogen fortlaufend weiterzuentwickeln.

8. Internationaler Bund (IB):

Der Internationale Bund unterstützt uns bei verschiedenen sozialen und integrativen Projekten und hilft uns dabei, inklusive Bildungsangebote für alle Kinder bereitzustellen.

9. Waldnachbarn und Jäger:

Die Zusammenarbeit mit unseren Waldnachbarn und Jägern stärkt die Verbindung zur natürlichen Umgebung und bietet den Kindern spannende Einblicke in die heimische Flora und Fauna. Dies fördert ein tiefes Verständnis für den Wald und die Tiere, die dort leben.

10. Polizei:

Die Polizei arbeitet mit uns zusammen, um den Kindern grundlegende Informationen über Sicherheit, Verkehrserziehung und den respektvollen Umgang miteinander zu vermitteln. Regelmäßige Besuche und gemeinsame Aktivitäten stärken das Vertrauen der Kinder in Institutionen und die Sicherheitskompetenz im Alltag.

Fazit:

Durch die vielfältige Kooperation mit externen Partnern können wir den Kindern ein breites Spektrum an Lernmöglichkeiten und Erfahrungsräumen bieten. Diese Partnerschaften ermöglichen es uns, unsere pädagogische Arbeit stetig zu bereichern, und sie tragen dazu bei, dass die Kinder in einer gut vernetzten und unterstützenden Umgebung aufwachsen, in der sie sowohl in ihrer sozialen als auch in ihrer fachlichen Entwicklung gefördert werden.

6.2.1. Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Die Öffnung nach außen und die Vernetzung mit der Gemeinde sind für unseren Waldkindergarten von großer Bedeutung. Wir sind fest in das lokale Gemeinwesen integriert und pflegen zahlreiche Beziehungen zu Menschen und Institutionen, die sich aktiv in das Leben des Kindergartens einbringen. Diese Zusammenarbeit fördert nicht nur das Gemeinschaftsgefühl, sondern trägt auch dazu bei, dass der Waldkindergarten ein lebendiger Teil des sozialen Netzwerks wird.

Ehrenamtliche Unterstützung und Engagement:

Ein besonderes Beispiel für die enge Zusammenarbeit mit der Gemeinde sind die vielen engagierten Gemeindemitglieder, die sich ehrenamtlich für die Bewegung und das sichere Abstellen des Bauwagens stark machen. Diese Unterstützung ermöglicht uns, die logistische Seite des Waldkindergartens reibungslos zu gestalten und sorgt dafür, dass die Kinder in einer sicheren und gut ausgestatteten Umgebung lernen und spielen können.

Regelmäßige Wanderungen und Vernetzung:

Durch regelmäßige Wanderungen und Spaziergänge im Wald haben wir die Möglichkeit, verschiedene Personen aus der Umgebung kennenzulernen. Diese Wanderungen bieten den Kindern nicht nur wertvolle Erfahrungen in der Natur, sondern schaffen auch eine Plattform, um sich mit anderen Mitgliedern der Gemeinde auszutauschen. So entsteht ein lebendiger Dialog zwischen Kindergarten und Gemeindemitgliedern, der den Kindern das Gefühl gibt, Teil eines größeren Ganzen zu sein.

Vernetzung mit lokalen Organisationen und Institutionen:

Neben den direkten Beziehungen zu den Eltern und anderen Bildungseinrichtungen pflegen wir auch Kontakte zu lokalen Organisationen, wie zum Beispiel Vereinen, Handwerkern und lokalen Unternehmen. Diese Partnerschaften ermöglichen es uns, Ressourcen zu nutzen und neue Projekte und Ideen zu entwickeln, die den Kindern zugutekommen. Dabei legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder die Vielfalt der Gemeinde und ihrer Akteure kennenlernen und ein Verständnis für die Bedeutung von Gemeinschaft und Zusammenarbeit entwickeln.

Fazit:

Unsere Öffnung nach außen und die Zusammenarbeit mit der Gemeinde sind ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Konzeptes. Sie stärken die Verbindung zwischen dem Waldkindergarten und der örtlichen Gemeinschaft und tragen dazu bei, dass die Kinder in einem Netzwerk von Unterstützern und Ansprechpartnern aufwachsen. Dies fördert nicht nur ihr soziales Bewusstsein, sondern auch ihre Fähigkeit, Verantwortung für ihre Umwelt zu übernehmen und aktiv an der Gestaltung ihrer Welt teilzuhaben.

Der Waldkindergarten Reutti legt großen Wert auf den Schutz der Kinder und stellt sicher, dass der gesetzliche Schutzauftrag zur Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII/KJHG strikt eingehalten wird. Als soziale Einrichtung haben wir die Verantwortung, im Falle eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung schnell, angemessen und sorgfältig zu handeln. Durch klar definierte innerbetriebliche Maßnahmen ist der Ablauf im Falle eines Verdachtsfällen strukturiert und sichergestellt.

6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Konkrete Vorgehensweise bei Verdachtsfällen:

1. Sorgfältige Dokumentation:

Zunächst erfolgt eine detaillierte Dokumentation des Verdachts. Dies umfasst alle relevanten Informationen und Beobachtungen, die zu dem Verdacht führen. Eine ordnungsgemäße und nachvollziehbare Dokumentation ist wichtig, um im weiteren Verlauf auf alle relevanten Details zurückgreifen zu können.

2. Eruiierung gemäß Erfassungsbogen und Fallbesprechung im Team:

Der Verdacht wird anschließend mithilfe eines Erfassungsbogens geprüft, um alle relevanten Informationen systematisch zu erfassen. In einer Fallbesprechung im Team wird der Verdacht gemeinsam besprochen, und alle Fachkräfte bringen ihre Perspektiven und Einschätzungen ein. Dabei wird die Verhältnismäßigkeit und Dringlichkeit der Maßnahmen berücksichtigt.

3. Hinzuziehen des Trägers bei eindeutiger Verdachtslage:

Sollte sich der Verdacht bestätigen oder sich eine eindeutige Gefährdungslage abzeichnen, wird der Träger der Einrichtung umgehend informiert. Der Träger übernimmt eine beratende Rolle und unterstützt bei der Entscheidungsfindung. Die Einhaltung gesetzlicher Anforderungen wird gemeinsam sichergestellt.

4. Elterngespräch:

In einem sensiblen und respektvollen Gespräch werden die Eltern über den Verdacht und die beobachteten Anzeichen informiert. Dabei wird stets das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt gestellt und auf eine partnerschaftliche Lösung hingearbeitet. Sollte der Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung bestehen, ist das Gespräch darauf ausgerichtet, mit den Eltern eine Klärung herbeizuführen.

5. Hinzuziehen einer Fachkraft und Meldung an das Jugendamt:

Wenn die Umstände nach dem Elterngespräch konstant bleiben oder sich sogar verschärfen, wird eine fachkundige Unterstützung durch eine erfahrene Fachkraft hinzugezogen. Diese Fachkraft kann gegebenenfalls eine noch detailliertere Einschätzung vornehmen. In Absprache mit dem Träger und dem Team erfolgt dann eine Meldung an das Jugendamt, wenn der Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nicht ausgeräumt werden kann.

Fazit:

Der Waldkindergarten Reutti gewährleistet mit klaren und strukturierten Verfahren, dass bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung unverzüglich und verantwortungsvoll gehandelt wird. Der Schutz und das Wohl des Kindes stehen dabei immer im Mittelpunkt, und wir arbeiten eng mit den Eltern sowie externen Fachkräften und Behörden zusammen, um eine bestmögliche Lösung im Sinne des Kindes zu finden.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Um die pädagogische Qualität im Waldkindergarten Reutti sicherzustellen und kontinuierlich zu verbessern, folgt unser Team einer strukturierten und systematischen Methode zur Qualitätsentwicklung. Ein zentraler Bestandteil dieses Prozesses ist die Anwendung der SMART-Methode, die sicherstellt, dass unsere Ziele klar definiert, realistisch umsetzbar und messbar sind.

SMART-Methode:

Die SMART-Kriterien helfen uns, unsere Ziele so zu formulieren, dass sie klar, überprüfbar und umsetzbar

sind. Diese Methode gibt uns eine präzise Orientierung für die Planung und Umsetzung unserer pädagogischen Ziele. Sie setzt sich aus folgenden Aspekten zusammen:

- **Spezifisch:** Jedes Ziel wird so formuliert, dass es eindeutig und präzise ist. Wir vermeiden vage Formulierungen und stellen sicher, dass alle Teammitglieder genau wissen, was das Ziel ist und wie es erreicht werden kann.
- **Messbar:** Wir stellen sicher, dass jedes Ziel mit klaren Indikatoren versehen wird, anhand derer wir den Fortschritt messen können. So können wir erkennen, ob das Ziel erreicht wurde oder ob Anpassungen erforderlich sind.
- **Attraktiv:** Die Ziele sollen für das gesamte Team motivierend und ansprechend sein. Jedes Teammitglied sollte ein Interesse daran haben, die definierten Ziele zu erreichen, und ein persönliches Engagement entwickeln.
- **Realistisch:** Unsere Ziele sind realistisch und innerhalb des verfügbaren Rahmens umsetzbar. Wir achten darauf, dass die Ziele sowohl mit den vorhandenen Ressourcen als auch mit den Fähigkeiten und Kapazitäten des Teams erreichbar sind.
- **Terminiert:** Jedes Ziel erhält einen klaren Zeitrahmen. Dies hilft uns, den Fortschritt zu überwachen und sicherzustellen, dass die Ziele innerhalb eines festgelegten Zeitraums erreicht werden.

Prozess der Qualitätsentwicklung:

1. **Zieldefinition:** Zu Beginn definieren wir klare, messbare und spezifische Ziele, die wir im Team erarbeiten. Diese Ziele orientieren sich an den pädagogischen Leitlinien und den Bedürfnissen der Kinder.
2. **Umsetzungsmöglichkeiten:** Gemeinsam entwickeln wir im Team konkrete Handlungsstrategien und Maßnahmen, um die Ziele in der täglichen Arbeit zu integrieren. Hierbei wird die Expertise jedes einzelnen Teammitglieds genutzt.
3. **Reflexion:** Nach der Umsetzung der Maßnahmen reflektieren wir regelmäßig über die Ergebnisse. Dabei tauschen wir uns aus, überprüfen den Erfolg und erkennen, ob das angestrebte Ziel erreicht wurde oder ob Anpassungen notwendig sind.
4. **Neu-Bewertung und Anpassung:** Der Prozess der Qualitätsentwicklung ist dynamisch. Wir bewerten fortlaufend, ob die Ziele noch aktuell und relevant sind und passen sie gegebenenfalls an, um mit den sich ändernden Anforderungen Schritt zu halten.

Durch diese methodische Herangehensweise stellen wir sicher, dass die Qualität unserer pädagogischen Arbeit im Waldkindergarten kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt wird. Qualität ist für uns ein fortlaufender Prozess, der stets auf die Bedürfnisse der Kinder und die Entwicklung unseres Teams ausgerichtet ist.

7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderung

Der Waldkindergarten Reutti befindet sich derzeit im Aufbau seiner Waldkindergartengruppe. Dies bedeutet, dass wir uns noch in der Phase befinden, in der sowohl die Kinder als auch das Team sich einfinden und ein stabiles Fundament für unsere pädagogische Arbeit schaffen. Wir sehen diese Phase als eine Gelegenheit, den Alltag und die Strukturen des Kindergartens nach den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder sowie den praktischen Gegebenheiten weiter zu gestalten und zu optimieren.

1. Finalisierung des Tagesablaufs:

Ein zentrales Ziel für die Weiterentwicklung ist die Finalisierung des Tagesablaufs. Momentan befinden wir uns noch in einer Flexibilitätsphase, in der wir auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen und verschiedene Abläufe testen. Da jedes Kind unterschiedliche Bedürfnisse und Lerngewohnheiten hat, möchten wir sicherstellen, dass der Tagesablauf so angepasst wird, dass er für alle Kinder förderlich ist und ihre Entwicklung optimal unterstützt.

Sobald sich alle Kinder gut eingelebt haben und ein gewisser Rhythmus und Ablauf sichtbar werden, werden wir die Abläufe stabilisieren und konkretisieren, um eine strukturierte, aber auch flexible und kindgerechte Tagesgestaltung sicherzustellen.

2. Feste und Ereignisse:

Ein weiterer Aspekt, an dem wir arbeiten, ist die Findung von passenden Festen und Ereignissen im Jahresverlauf. Derzeit haben wir noch keine festen traditionellen Feste etabliert, die optimal zu den Bedürfnissen der Kinder passen. Daher planen wir, gemeinsam mit den Kindern und den Eltern, festzulegen, welche Feste oder Veranstaltungen für uns als Waldkindergarten sinnvoll und wichtig sind. Dabei möchten wir die Kinder aktiv einbeziehen und ihre Wünsche und Vorstellungen berücksichtigen.

3. Gestaltung der kalten Jahreszeit:

Ein besonders herausfordernder, aber auch spannender Aspekt für unsere Weiterentwicklung ist die **Gestaltung der kalten Jahreszeit**. Die Wintermonate und die kälteren Zeiten im Jahr stellen uns vor neue Anforderungen, sowohl in Bezug auf die Pädagogik als auch auf die Ausstattung und das Wohlbefinden der Kinder.

Aktuell sammeln wir Anregungen aus anderen umliegenden Wald- und Naturkindergärten, um herauszufinden, wie sie mit den Herausforderungen der kalten Jahreszeit umgehen. Dabei möchten wir praktische Lösungen entwickeln, die sowohl den Kindern als auch den pädagogischen Fachkräften eine gute und gesunde Gestaltung der kalten Monate ermöglichen.

Wir experimentieren mit verschiedenen Ideen und Möglichkeiten, um den Winter für die Kinder zu einem spannenden, lehrreichen und auch angenehmen Erlebnis zu machen. Dies kann von Winterspielen, über das Erforschen des Winters, bis hin zu der passenden Ausstattung und Kleidung für die Kinder reichen. Zusammengefasst befinden wir uns in einer kontinuierlichen Entwicklungsphase, in der wir flexibel und kreativ auf die Bedürfnisse der Kinder und die Herausforderungen des Waldkindergartens reagieren, um so eine anregende und kindgerechte Lernumgebung zu schaffen.

8. Quellen

Bayrisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales:

<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/paedagogik/bildungsplan.php>

Zentrum Bayern Familie und Soziales Bayrisches Landesjugendamt

<https://www.blja.bayern.de/service/bibliothek/fachbeitraege/bundeskinderschutzgesetz.php>

Deutsches Kinderhilfswerk

<https://www.dkhw.de/schwerpunkte/kinderrechte/die-un-kinderrechtskonvention/wichtiges-zur-un-kinderrechtskonvention/>

Kindergesundheit-Info.de

<https://www.kindergesundheit-info.de/fachkraefte/kindergesundheit-in-der-kita/krank-kinder-in-der-kita/recht-ifsg-kita/>

Bayrische Staatskanzlei

<https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayIntG-6>